Nr. 453 Abend-Ausgabe
B 224

Berlin

Donnerstag, 25. September 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur i. V.: Julius Elbau.
Verantwortl. für den Gesamtinhalt (außer Handelsteil): Dr. Carl Misch, Berlin. Für Rücks. unverl. Manuskr. ist Porto beizufüg.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Hitler als Zeuge

„Legale Revolution" / Er will Köpfe rollen lassen

Leipzig, 25. September

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Der Leipziger Reichswehrprozeß, dessen erster und zweiter Verhandlungstag bereits eine Reihe von bedeutenden Momenten gebracht haben, hat heute mit der Zeugenvernehmung Adolf Hitlers seinen äußerlichen Höhepunkt erreicht. Schon lange vor Beginn der Sitzung war der große Platz vor dem Reichsgericht schwarz von Menschen, die Hitler sehen wollten. Da aber der Platz zur Bannmeile gehört, mußte er von der Polizei geräumt werden. Eine Maßnahme, die trotz aller Liebenswürdigkeit der Polizei nicht ohne kleine Zwischenfälle abging und bei der verschiedene Sistierungen vorgenommen werden mußten. Das Reichsinnenministerium ist heute durch Staatssekretär Zweigert und dem Ministerialdirigenten Hänßchel, das preußische Innenministerium durch zwei Ministerialräte als Beobachter vertreten.

Das Erscheinen Hitlers im Gerichtssaal geht ganz unbemerkt vor sich. Inmitten andrer Zeugen hat Hitler den Saal betreten und auf der Zeugenbank Platz genommen. Vor der Vernehmung gibt Reichsanwalt Dr. Nagel noch zwei Erklärungen ab. Zunächst teilt er mit, daß der Strafgefangene Bauer, der gestern Meldung von einem sehr merkwürdigen Gespräch mit dem Angeklagten Ludin gemacht hatte, bereits im Irrenhaus gesessen habe und deshalb zunächst ein Sachverständiger über seinen Geisteszustand aussagen müsse. Dann aber erklärt er, daß die Reichsanwaltschaft, wenn nunmehr gegen ihren Einspruch Hitler als Zeuge für die Legalität der nationalsozialistischen Bewegung vernommen werde, darauf bestehen müsse, den **Staatssekretär Zweigert vom Reichsinnenministerium** als Gegenzeugen zu laden, der darüber aussagen soll, daß die Nationalsozialisten keineswegs so harmlos sind, wie sie es hinstellen. Er hält die Vernehmung Zweigerts zur objektiven Informierung des Gerichts für unumgänglich notwendig. Das Gericht wird über diesen Antrag erst nach der Vernehmung Hitlers Beschluß fassen.

Dann wird der Zeuge Hitler aufgerufen. Hitler, der seit den Tagen seines Hochverratsprozesses vor dem Volksgericht in München rein äußerlich repräsentativer geworden ist, tritt vor die Schranke. Er erklärt, er sei staatenlos.

Präs.: **„Herr Zeuge, ich werde Ihre Vereidigung vorläufig aussetzen.** Die Bedeutung des Eides ist Ihnen bekannt. Sie können am Schluß Ihrer Aussage vereidigt werden. Deshalb mache ich Sie noch besonders darauf aufmerksam, daß Sie das Recht haben, Ihr Zeugnis zu verweigern, wenn Sie durch Ihre Aussage sich selbst etwa strafbarer Handlungen bezichtigen würden. Sie sind geladen worden, um hier als Zeuge auszusagen. Das Beweisthema, über das Sie vernommen werden sollen, lautet: **Sie sollen darüber vernommen werden, daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ihre Ziele ausschließlich auf legalem Wege verfolgt, einen Umsturz der Verfassung oder Regierung nicht beabsichtigt, ihre Mitglieder oder Anhänger auch nicht dazu aufgefordert haben oder auffordern werden, einen gewaltsamen Sturz der Verfassung oder der Regierung zu betreiben ode auch nur vorzubereiten, auch nicht im Jahre 1929.** Ich muß Sie ersuchen, sich in großen Zügen zunächst über die Entstehung und den Werdegang der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auszulassen. Sie sollen also nicht etwa eine mehrstündige Propagandarede für Ihre Partei halten. Sie sind auch nicht als Beschuldigter hier. Kein Mensch hat Sie in diesem Verfahren angeschuldigt. Sie sind als Zeuge genannt. Zeuge ist eine Person, die im Prozeß zur Aussage von Tatsachen herangezogen wird, die sie angeblich wissen soll. Also Sie sollen Tatsachen bekunden lediglich als Zeuge.

Zeuge Hitler: Ich war von 1914 bis 1918 Soldat, und diese viereinhalb Jahre Teilnahme am Krieg ist die Ursache, daß ich meine frühere Staatsangehörigkeit verloren habe. Als 1918 der politische Zusammenbruch eintrat, habe ich schwerkrank im Lazarett gelegen. Ich habe schon im Herbst 1918 die Unmöglichkeit gesehen, zusammen mit den bestehenden politischen Kräften den Zusammenbruch zu verhindern. Drei Punkte sind es, die mir das zur Gewißheit brachten: erstens, der Verzicht auf eine einigende deutsche Kraft, die schon seit altersher im deutschen Volk wurzelte. Der Zeuge holt weit aus und kommt bis aufs Altertum zu sprechen.

Der Präsident unterbricht ihn: Herr Zeuge, Sie dürfen nicht so weitschweifig werden. Es handelt sich hier darum, daß Sie uns einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geben.

Hitler: Den Zusammenbruch konnte nur eine Bewegung überwinden, die eine junge und eine neue Bewegung war, die weltanschaulich auf dem Boden eines fanatischen Deutschtums stand und entschlossen war, ihre rein geistige Idee zu verteidigen. Das führte zur Zweiteilung unserer Bewegung, der Propaganda an sich und dem Schutz dieser Propaganda durch unsre Sturmabteilungen, die Front machen sollten gegen den Terror der roten Linken. Sie dienten also nur dem eignen Schutz, da der staatliche Schutz so gut wie verschwunden war.

Wir sind eine rein geistige Bewegung. Man wird nun **an den Hitler-Putsch erinnern;** aber 1923 lag ein Zwang vor, der nicht unsren Wünschen entsprach. 1925 habe ich den alten Zweck der Sturmabteilungen wieder vollständig hergestellt. Man darf auch eine Bewegung nicht nach einzelnen Aeußerlichkeiten beurteilen.

Präsident: **Sie sind durch Urteil des Volksgerichts München zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt worden. Das Gericht hat damals angenommen, daß die Sturmabteilungen zusammen mit Oberland und Reichsflagge den „Deutschen Kampfbund" gebildet haben. Das Programm dieses Deutschen Kampfbundes war nach Ansicht des Münchner Volksgerichts die Vernichtung der Weimarer Verfassung, die Beseitigung aller Folgen der Revolution von 1918. Der Kampfbund sollte in Bayern die Diktatur errichten und den Anfruf zu einer deutschen Freiheitsarmee erlassen und weiter nicht nur in München das Direktorium errichten, sondern die Bewegung weitertragen durch ganz Deutschland bis zur Hissung der schwarz-weiß-roten Hakenkreuzfahne auf dem Reichstagsgebäude in Berlin. Am 26. September 1923 wurde in Bayern tatsächlich nach Aufhebung des Ruhrwiderstandes das Direktorium Kahr gebildet. Das Instrument dieses Direktoriums sollte die Nationalarmee sein, als deren Grundstock die Reichswehr angesehen wurde. Das Volksgericht hat gesagt, daß zur Durchsetzung dieser Ziele zweifellos Gewaltanwendung notwendig war, denn es war nicht anzunehmen, daß die politisch Andersdenkenden sich widerstandslos ergeben würden. Hitlers Ideal selbst sei mit der**

Der Eindruck im Gerichtssaal

Hitler ist im Gerichtssaal kein Neuling, und wer ihn in andern Prozessen schon gehört hat, wußte im voraus, was da kommen würde. Als er sich über den Zweck der Sturmabteilungen äußern soll, da sagt er im Gerichtssaal wörtlich das gleiche, wie 1924 vor dem Münchner Volksgericht: Die S. A. hatten keine militärische Bedeutung, ihr ausschließlicher Zweck war der einer Organisation, die in der Lage war, an jedem Ort dem Terror von links mit noch größerem Terror zu begegnen. Die S. A. haben diesen ihren Zweck auch nicht aus dem Auge verloren. Einen andern haben sie nicht. Sie können keine andern geheimen Ziele haben, weil bei einer so großen Gemeinschaft nicht alles geheim bleiben würde. . . . Nur stehen damit zahlreiche Befehle der S. A. in Gegensatz, auf denen ausdrücklich „geheim" vermerkt ist. Nur decken sich Hitlers Ausführungen nicht mit Kampfmaßnahmen, die die S. A. wirklich während der letzten Monate vorgenommen haben. Wer ihren Aufbau kennt, weiß, daß es sich nicht um Abwehrorganisationen handelt. Als Hitler im Schweidnitzer Prozeß über das gleiche Thema befragt wurde, wies er ebenfalls darauf hin, die S. A. hätten nur Abwehrzwecke, worauf der Staatsanwalt damals schriftliche Sagungen und Befehle aus den Akten überreichte, aus denen ganz klar der militärische Zweck hervorging.

Hitler redet und redet, redet um die Hauptfrage der Legalität herum, spricht davon, daß der Weg, den man gehe, legal sei. Wenn man aber diese legalen Wege bis zum Ende gehe, wenn man, wie er hoffe, 150 bis 250 Mandate bei den Wahlen habe, dann ergebe sich der völlige Umsturz von selbst.

Reichsgerichtsrat Baumgarten und sein Senat wollen nach Anhören so vieler Irrungen und Wirrungen endlich wissen, wie der angeblich legale Weg zur Erlangung der Macht sich mit Aeußerungen prominenter Nationalsozialisten verträgt: „Wie erklären Sie die Worte in den nationalsozialistischen Führerbriefen ‚Reform ist Halbheit, Revolution ist alles'? Wie erklären Sie die Worte von Goebbels in der Zeitschrift „Der Nazifozi": „Köpfe werden in diesem Kampf in den Sand rollen"... Wie erklären Sie, wenn Goebbels sagt: Aus den Revolutionären des Wortes werden dann Revolutionäre der Tat — zu diesem Zweck ist uns jedes Mittel recht, wir scheuen vor keiner Revolution zurück". (Lebhafter für Führerlehrgänge.)

Auf die präzisen Fragen äußert sich Hitler mit großer Vorsicht. Aber manchmal verrennt er sich in seiner Erregung, läßt die legale Maske fallen. So wenn er ausschreit: „Und wenn wir dann die Macht haben, dann werden allerdings Köpfe in den Sand rollen, dann werden wir ein Revolutionstribunal, einen deutschen Staatsgerichtshof errichten! Und ausweisen, nichts als ausweisen!"

Was Hitler erreichen will, ist angeblich keine Zersetzung. Aber wenn er von links spricht, dann wird plötzlich der Ausdruck Zersetzung laut. Das Heer des Dritten Reiches soll kein Söldnerheer sein, kein technisches Instrument, sondern das Volksganze umfassen, in ihm soll der völkische Gedanke wohnen, und von diesem Heer wird „die Zersetzungsarbeit andrer mit Flugblättern abprallen wie Granaten." Und wer bisher noch nicht wußte, was es eigentlich mit Hitlers „völkischem Gedanken" auf sich hat, dessen klare Definition Reichsgerichtsrat Baumgarten verlangte, der erfuhr etwas, was — wörtlich stenografiert — heißt:

Der Staat ist ein Zweck an sich, die Erhaltung des Staates ist ein Zweck an sich, die Erhaltung des Staates dient der Armee, die Armee wird aber auch selbst wieder zum Zweck. Für den völkischen Gedanken ist der Staat ein Mittel zum Zweck. Dieses Problem zu garantieren ist Aufgabe des Staates. Auch die Armee, wie alles übrige, dient der Erhaltung dieses Volkstums. Staatliche Formen können sich ändern. Das Volk an sich, die Substanz, das Fleisch und Blut usw. kann sich nicht ändern, sondern höchstens sich verbessern. Damit aber ist der völkische Gedanke, wie schon das Wort zeigt, in erster Linie gebunden an den Begriff Volk."

Und das muß sich das höchste Gericht des Reichs geduldig anhören ...

Die Auswirkung draußen

Man kann die Rede, die Adolf Hitler am Sitz des höchsten deutschen Gerichtshofes heute vormittag hielt, für die Ausgeburt des Größenwahns halten. Man kann die Drohungen mit Revolution, Staatsgerichtshof und Hinrichtungen als Phrasen belächeln. Der Reichsjustizminister neigt zu dieser mehr gemütlichen Auffassung.

Er findet die Rede dumm. Er hatte eigentlich eine erwartet, die die Regierungsfähigkeit der Nationalsozialistischen Partei dartun würde. Da er im Reichskabinett die Wirtschaftspartei vertritt, die in Thüringen, und nicht nur in Thüringen, die Nationalsozialisten für koalitionsfähig hält, so ist es begreiflich, daß er nicht verstehen kann, „wie Hitler so ungeschickt sein konnte". Da er aber nebenbei doch Reichsjustizminister ist, verschließt er sich nicht der Erkenntnis, daß diese Rede Hitlers den drei angeklagten Reichswehroffizieren schaden muß, und daß sie auf das gegen Hitler schwebende Verfahren wegen Hochverrats nicht ohne Einfluß wird bleiben können.

Das ist immerhin etwas. Aber dem Deutschen, dem, gleich ob in einer Monarchie oder in einer Republik, die Autorität seines Staates etwas bedeutet, der weiß, daß die Voraussetzung für die Achtung von einer Institution die Selbstachtung dieser Institution ist, kann das nicht genügen.

Die Monarchie ist in Deutschland nicht von Republikanern gestürzt worden, sondern dadurch, daß der Träger der Krone das ungeheure Kapital an Achtung vor der Monarchie, das er geerbt hatte, vergeudete. Die Republik hat nie ein solches Kapital besessen. Sie mußte es erst erwerben. Sie hat es erworben. Nicht in dem Ausmaß, wie es Patrioten, für die der Volksstaat die Grundlage für die Gegenwart und für die Zukunft Deutschlands ist, sich gewünscht hätten. Aber genügend, um mit diesem Pfunde wuchern zu können. Sie ist drauf und dran, es zu verlieren.

mtgls.

Börse sehr schwach

Die heutige Berliner Börse war wieder sehr verstimmt. Die Vorgänge bei den heutigen Vernehmungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wurden viel besprochen. Auf allen Märkten herrschte Abgabeneigung, der so gut wie keine Kaufaufträge gegenüberstanden. Infolgedessen senkte sich das gesamte Kursniveau abermals empfindlich.

ganzen Kraft Bayerns und der Kraft aller deutschen Gaue, den Vormarsch anzutreten gegen das Sündenbabel Berlin, mit anderen Worten: Das Gericht hat damals festgestellt, daß Sie vollendeten Hochverrat begangen haben.

Zeuge Hitler: Die Entwicklung der Sturmabteilungen zu einer Kampftruppe wurde nicht durch mich eingeleitet, sondern auf Wunsch amtlicher bayrischer Stellen.

Im Jahre 1925 nahmen wir den Sturmabteilungen ihren militärischen Charakter. Militärische Uebungen wurden verboten. Es wurde angeordnet, die Waffen abzuliefern. Wer es nicht tat, wurde ausgeschlossen. Wir haben alles getan, um zu verhindern, daß die Organisation einen militärischen Inhalt erhielt.

Der Reichswehr gegenüber vertrete ich den Standpunkt, daß jeder Versuch einer Zersetzung abgelehnt werden muß. Wir haben kein Interesse daran, im Gegenteil, ich würde eine solche Tätigkeit für das größte Verbrechen halten. Ich habe auch nie versucht, Verhandlungen mit der Reichswehr anzuknüpfen. Würde ich erfahren, daß das geschieht, so würde ich den Betreffenden aus der Partei hinauswerfen. Ich habe nur einen Wunsch, daß die Reichswehr den Geist in sich aufnimmt, unter dem ich vier Jahre gefochten habe.

Präs.: Ich bitte, keine Propagandareden.

Zeuge Hitler: Eine Bewegung, die die Macht im Staat erobern will, muß die Wehrhaftmachung des Volkes erstreben. Natürlich wird es tausende junger Offiziere geben, die genau so denken wie wir. Aber das liegt nicht an unsrer Zersetzung. Wer die Reichswehr zersetzt, versündigt sich am deutschen Volk.

Präs.: Man kann nun so ideale Ziele auch mit verfassungswidrigen Mitteln erstreben, und das behaupten Ihre politischen Gegner.

Zeuge Hitler: Wir sind Hunderttausende und arbeiten vor aller Oeffentlichkeit. **Die nationalsozialistische Bewegung wird von mir geführt, und meine Befehle sind auszuführen, wenn sie nicht gegen Gesetze verstoßen. Wer das einmal getan hat, ist von mir ausgeschlossen worden.**

Präs.: **Gehört dazu auch Otto Strasser?**

Hitler: Es war eine Gruppe entstanden, die Tendenzen vertrat, die ich ablehnen muß, die fortgesetzt mit dem Begriff Revolution spielte. Wir wollten sie ausschließen, sie ist aber unserm Ausschluß zuvorgekommen.

Präs.: Auch andre Mitglieder Ihrer Partei haben von Gewaltanwendung gesprochen.

Hitler: Das bezieht sich nicht auf die Gewaltanwendung gegen den Staat, sondern darauf, daß wir es ablehnen müssen, uns von Rotfront widerstandslos niederschlagen zu lassen.

Präs.: **In den Nationalsozialistischen Briefen heißt es: Hitler hat einmal gesagt: „Köpfe werden in diesem Kampf in den Sand rollen, entweder unsre oder die andern. Also, sorgen wir dafür, daß die andren rollen.“ Das wird Ihnen in den Mund gelegt.**

Hitler: Wenn unsre Bewegung siegt, dann wird ein neuer Staatsgerichtshof zusammentreten, und von diesem soll dann das Novemberverbrechen von 1918 seine Sühne finden. Dann allerdings werden Köpfe rollen.

Diese mit großem Pathos hervorgestoßenen Worte werden vom Publikum mit Bravorufen begleitet.

Präs. (sehr streng): Wir befinden uns hier weder im Theater noch in einer politischen Versammlung, sondern im Gerichtssaal und ich erkläre noch einmal, daß alle Mißfallens- oder Beifallsäußerungen streng verboten sind, da ich sonst zu Maßnahmen gezwungen sein würde.

Hitler erklärt weiter: Wenn noch zwei oder drei Wahlen zum Reichstag kommen, dann muß es zur nationalsozialistischen Erhebung kommen. Wir werden dann die Verträge, die uns aufgezwungen sind, nicht anerkennen. Wir werden Stellung dazu nehmen. Dann werden wir durch restlose Umgehung die Verträge mit allen Mitteln brechen. Dann befinden wir uns in der Revolution.

Präs.: Soll das auch illegal kommen?

Hitler: Wenn die Vorgänge von 1807, 1808 und 1809 auch als illegal angesehen werden.

Präs.: Es gibt nun eine Sondernummer des „Völkischen Beobachters“, in der eine Rede von Ihnen abgedruckt ist: „Nationalsozialismus und Wehrmacht“. Es ist das wohl die grundsätzliche Stellungnahme Ihrer Partei zur Wehrmacht.

Hitler: Jede Partei muß sich mit der Wehrmacht beschäftigen, denn über den Geist in der Wehrmacht bestimmen die Mehrheitsparteien.

Präs.: **Die Wehrmacht ist ein Instrument der Reichsregierung!**

Hitler: Die Regierung aber besteht doch aus Parteien. Wenn wir die Mehrheit hätten, wären wir heute die Reichsregierung und wir würden Form und Inhalt der Reichswehr bestimmen.

Präs.: Die Reichsregierung ist das Kollegium der Reichsminister unter Vorsitz des Reichskanzlers.

Hitler: Gewiß, aber dieses Kollegium wird gebildet von den Parteien. Im alten Deutschland war es anders. Damals verfügte der Kaiser über das Heer.

Präs.: Und heute der Reichspräsident.

Hitler: Auch der Reichspräsident ist das Ergebnis einer Wahl, die von den politischen Parteien vorgenommen wird.

Präs.: **In diesem nationalsozialistischen Wehrprogramm wird nun gesagt: Jeder politische Führer muß sich mit Wehrfragen beschäftigen, denn der Soldat muß der Träger der Politik werden. Das ist doch die Politisierung der Wehrmacht.**

Hitler: Nein, die alte Armee war mit dem monarchischen Gedanken untrennbar verknüpft. Sie war Träger dieses fundamentalen politischen Gedankens. Die Armee muß sich verantwortlich fühlen für das Schicksal des deutschen Volkes und muß sich als Trägerin des deutschen Volksgedankens fühlen. Eine Armee, die sich dieses Gedankens entäußert, würde äußeren Einflüssen nicht standhalten können. Die deutsche Reichswehr ist nicht so geartet, und das ist unser Unglück.

Präs.: Sie sprechen abwechselnd vom Volksgedanken und völkischen Gedanken. Das braucht doch nicht dasselbe zu sein.

Hitler: Der völkische Gedanke hat nichts zu tun mit der parteipolitischen Ueberzeugung.

Präs.: Auch nicht mit dem Nationalsozialismus?

Hitler: Wenn wir die Mehrheit haben, ist der nationalsozialistische Gedanke genau so der völkische Gedanke, wie der italienische Staatsgedanke heute faschistisch ist.

Präs.: Was verstehen Sie unter „völkischer Gedanke“?

Hitler: Der völkische Gedanke ist genau so gebunden an den Begriff „Volk“ wie der staatliche Gedanke gebunden ist an den Begriff „Staat“. Wenn der Staat zerbricht, zerbricht der staatliche Gedanke, aber nicht der völkische.

Präs.: **In Ihrer Programmrede verweisen Sie als Beispiel auf den Sieg Mussolinis in Italien, wo das Heer in entscheidender Stunde sich seiner Pflicht gegenüber dem Volke bewußt gewesen sei und mitgeholfen habe, die Zügel des Staates den Händen der Verderber zu entwinden.** Sie führen das darauf zurück, daß das italienische Heer sich nicht damit begnügte, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, sondern dem italienischen Volke die Zukunft zu erhalten. Sollte das ein Beispiel für Deutschland sein?

Hitler: Der italienische Faschismus hat keine Revolution gemacht, wie die Sozialdemokratie in Deutschland im November 1918. Mussolini ist königlich italienischer Ministerpräsident, ein Beweis dafür, daß er vollständig legal vorgegangen ist. Er hat sich eben seinem König zur Verfügung gestellt.

Präs.: Na na, es ist doch auch in Italien Gewalt angewandt worden. Man spricht doch allgemein von der Rhizinus-Methode.

Hitler: Nicht gegen staatliche Organe, sondern nur gegen den Terror der Straße, dessen der Staat nicht mehr Herr werden konnte. Der Faschismus ist eine legale Gewalt geworden.

Präs.: Wußten Sie etwas davon, daß zwei der angeklagten Offiziere auf Ihrem Münchener Parteibüro gewesen sind?

Hitler: Ich habe nachträglich davon gehört, erkläre aber auf das Bestimmteste, daß ich eine nationalsozialistische Zellenbildung in der Reichswehr für den größten Wahnwitz halte. Ich denke nicht daran, den deutschen Offizier in einen Gewissenskonflikt zu bringen zwischen Gefühl und Pflicht, d. h. es insbesondere darauf ankommen zu lassen, daß er vor die Frage gestellt wird, ob er auf uns schießen will oder nicht. Geld haben die Angeklagten für ihre Reise, über die ich erst nachträglich aus den Zeitungen etwas erfahren habe, nicht erhalten.

Vert. Frank: Ich danke dem Herrn Präsidenten für die objektive Fragestellung an den Zeugen.

Hitlers Vernehmung ist damit abgeschlossen, darauf tritt eine Pause ein.

Nach der Pause kommt es zu einer langen und erregten Auseinandersetzung bei der Aufklärung von Widersprüchen zwischen den Aussagen der Angeklagten Ludin und Scheringer in der Voruntersuchung und ihren Angaben in der Hauptverhandlung. In der Voruntersuchung hatte Ludin vor dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben, als Abschluß seiner Bekundung über den Besuch in München: „Zum Schluß kam man dann überein, daß wir, d. h. Scheringer nud ich, versuchen sollten, was in diesem Sinne in der Armee auszurichten sei, und es wurde vereinbart, **daß wir nach einer gewissen Zeit über den Erfolg unsrer Tätigkeit berichten sollten.** Darauf fuhren wir von München nach Ulm zurück.“

Angekl. Ludin: Da werde ich wohl übertrieben haben. Vielleicht habe ich auch etwas Falsches gesagt. Ich wollte die ganze Harmlosigkeit unsres Verhaltens ausführlich schriftlich niederlegen. Aber der Untersuchungsrichter sagte, das wäre nicht nötig. Ich halte heute nicht aufrecht, was ich damals gesagt habe. Beim Abschied sagte einer der Münchner Herren ganz harmlos, gewissermaßen als Abschiedsgruß: „Sehen Sie einmal zu, was Sie machen können“, oder so ähnlich.

Präs.: Wenn die Aussage Ludins heute anders ist als eine Aussage in der Voruntersuchung, so könnte das nach vielen Erfahrungen darauf zurückzuführen sein, daß die monatelange Untersuchungshaft ihm Muße gegeben hat zu überlegen: **wie kann ich mich am besten herausreden.“**

Untersuchungsrichter Braune: Das Protokoll hat Ludin selbst diktiert.

Vert. Sack: Der Angeklagte ist ein Offizier mit besonders starkem Ehr- und Moralbegriff. Er wird doch nicht ohne zwingenden Grund dem Untersuchungsrichter die Unwahrheit sagen.

Reichsanwalt Nagel: Das besonders starke Ehrgefühl hat Scheringer nicht gehindert, zuerst von der Münchener Reise überhaupt nichts zu sagen. Erst als der Untersuchungsrichter ihm mitteilte, daß Ludin die Reise nach München eingestanden habe, hat auch Scheringer das zugegeben.

Angekl. Scheringer: Ich bin viel gereist und war auch bei General Reinhardt. Solche Reisen sind gar nichts Ungewöhnliches, auch nicht die eRise von Ulm nach Eisenach.

Präs.: Für einen Leutnant, der 85 Mark monatlich ausgezahlt erhält, ist das aber doch schon ein lange Reise.

Präs.: **Wir kommen nun zur Vernehmung des Staatssekretärs Zweigert.**

Vert. Frank: Ich widerspreche.

Präs.: Zweigert muß vernommen werden, denn er ist ein parates Beweismittel.

Vert. Frank: Dann präsentiere ich als parate Beweismittel die Reichstagsabgeordneten Goebbels und Göhring. Wir kennen die Methoden des Reichsministeriums des Innern in der Beurteilung der Nationalsozialistischen Partei. Da werden Sätze aus dem Zusammenhang herausgerissen. Wenn das geschieht, so werde ich darauf bestehen, daß alle Redner, aus deren Reden hier Zitate vorgetragen wurden, als Zeugen geladen werden.

Vor Beschlüssen der Reichsregierung

Der Reichskanzler und der Reichsarbeitsminister, die am Freitag in Dresden auf der Jubiläumstagung des Deutschen Städtetages sprechen wollten, haben dien Reise abgesagt. Das bedeutet, **daß das Kabinett die Beratungen über das Regierungsprogramm heute noch nicht abzuschließen vermag, denn der Kanzler wollte in Dresden die wichtigsten Grundzüge der finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen darlegen, aus denen sich das Programm zusammensetzt.** Auf diese erste Kundgebung des Chefs der Reichsregierung nach den Wahlen war man nicht nur in Deutschland aus sehr naheliegenden Gründen gespannt.

Die Regierung steht vor der Aufgabe, Schwierigkeiten zu meistern, die sich aus der Fortdauer der wirtschaftlichen Depression ergeben, und durch das Ergebnis der Reichstagswahlen noch gesthigert und verschärft worden sind. Auch wer sich davor hütet, die pessimistische Grundstimmung zu stärken, kann nicht übersehen, daß seit den Wahlen das Kapital — eigenes und fremdes — aus Deutschland abströmt und daß sich die Geschäftswelt in ihren Dispositionen stärker zurückhält, als es durch rein wirtschaftliche Ueberlegungen bedingt und gerechtfertigt wäre. Die 107 nationalsozialistischen Abgeordneten kommen dem deutschen Volk schon jetzt teuer, sehr teuer zu stehen.

Es ist gemeldet worden, daß die ReRichsregierung auf Grund der Notverordnung den Beitrag **für die Arbeitslosenversicherung auf 6½ v. H. erhöhen wolle.** Ein förmlicher Beschluß darüber liegt noch nicht vor, wird aber heute oder morgen zustande kommen und auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom Juli dieses Jahres gesetzliche Kraft gewinnen. 6½ v. H., das bedeutet einen plötzlichen Sprung um 2 v. H., ein halbes Jahr, nachdem so erbitterte Kämpfe um ein Viertelprozent geführt worden sind, daß darüber eine Regierungskrise entstanden ist, die schließlich zur Reichstagsauflösung geführt hat. In Deutschland gibt es jetzt nahezu 3 Millionen Arbeitslose. Es ist für uns ein geringer Trost, daß wir immer noch hinter England zurückbleiben, wo jetzt schon 3½ Millionen Menschen gezählt werden, die keine Arbeit finden können.

Mit den drei Millionen ist die Höchstzahl leider noch nicht erreicht. Auch innerhalb der Regierung ist man darauf vorbereitet, daß — nicht zuletzt als Ursache der durch die Wahlen geschaffenen politischen Unsicherheit — während des Winters die Arbeitslosigkeit noch größer werden wird. Das macht den Sprung von 4½ auf 6½ v. H. erforderlich. Die Zuschüsse des Reichs sind durch die Notverordnung auf die Hälfte verringert worden, aber diese Hälfte wird fast ebensoviel ausmachen wie vor einigen Monaten der ganze Zuschuß.

Parallell mit der steigenden Arbeitslosigkeit vollzieht sich, und zu merheblichen Teil durch sie bedingt, ein Rückgang der Reichseinnahmen. Es hat einmal die Lehre gegolten, das Budget eines Staates unterscheide sich von dem des Bürgers dadurch, daß der Privatmann seine Ausgaben nach den Einnahmen regeln müsse, der Staat aber je nach der Höhe der Ausgaben sich die Einnahmen steigern könne. Dieser Satz gilt nicht mehr. Auch das Deutsche schaffe, weil er sie durch Erhöhung oder Schaffung neuer Steuern steigern könne. Dieser Satz gilt nicht mehr. Auch das Deutsche Reich muß den Etat von der Einnahmeseite her aufstellen. **Neue Steuern und Steuer-Erhöhungen bleiben außerhalb aller Diskussion, zumal es sich zeigt, daß mit dem sinkenden Konsum die Einnahmen vor allem aus indirekten Steuern mit jedem Monat mehr zurückgehen.** Noch ist es ungewiß, ob die Regierung sich zu dieser radikalen Maßnahme wird entschließen müssen: aber ernsthaft erwogen wird der Gedanke einer **Kürzung der Beamtengehälter in Reich, Ländern und Gemeinden. Es soll nicht mehr verbrämt von einem Notopfer die Rede sein, sondern ganz offen von einer Gehaltskürzung, die etwa bei 2000 Mark Einkommen mit 5 v. H. beginnen, bei den höheren Beamten auf 10 v. H. gesteigert werden und bei den Höchstgehältern sogar bis 30 v. H. betragen sollen.** Denn man weiß nicht, wie sonst die Länder die 500 bis 600 Millionen hereinbringen könnten, um die sich die Ueberweissungen im kommenden Etat verringern müssen als Folge der weit unter den Voranschlag gesunkenen Steuereinnahmen.

Daß die rKisenfürsorge, die bald 1½ Millionen Menschen umfassen wird, umgestellt werden muß, erscheint selbstverständlich. Ebenso wie eine völlige Aenderung des Wohnungsbau-Programms, weil das Reich die Einnahmen aus der Hauszinssteuer für seine normalen Ausgaben nicht mehr zu entbehren vermag. **In dem Etat für 1931 wird gestrichen werden müssen, was überhaupt zu streichen ist. Die Mindestgrenze ist mit 150 Millionen gezogen, neben der gleichen Zahl von Millionen, die bereits aus dem diesjährigen Etat eliminiert worden sind. Aber damit werden die gesetzgeberischen Maßnahmen kaum erschöpft sein, die in ihrer Gesamtheit jenes Programm darstellen sollen, mit dem die Regierung Brüning vor den Reichstag treten kann.**

Die Wahlen in Genf

***Genf**, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

Die Völkerbundsversammlung hat heute vormittag die **Wahlen der Richter des ständigen Gerichtshofs vorgenommen. Uebereinstimmend wurden vom Rat und von der Versammlung zu Richtern gewählt: Adatci-Japan mia 49 Stimmen. Altamira-Spanien, wiedergewählt mit 38 Stimmen, Anzilotti-Italien wiedergewählt mit 42 Stimmen, de Mustamente-Kuba wiedergewähl mit 31 Stimmen, van Eysings-Holland gewählt mit 38 Stimmen, Fromageot-Frankreich wiedergewählt mit 40 Stimmen, Dr. Guerrero- S an Salvador, gewählt mit 38 Stimmen, Sir Cecil Hurst wiedergewählt mit 40 Stimmen, Kellogg-Vereinigte Staaten mit 35 Stimmen, Regulesco-Rumänien, (bisheriger Ersatzrichter) mit 30, Rollain-Jaquemyns (Belgien) mit 48 Stimmen, Graf Rostwojensko-Polen, mit 34 Stimmen, Professor Walter Schücking-Deutschland mit 34 Stimmen, Wang Chung Hui-China mit 32 Stimmen.**

Nur diese 14 Kandidaten haben mehr als die absolute Mehrheit, die bei 52 abgegebenen Stimmen 27 betrug, erhalten. Darunter blieben der schwedische Kandidat Hammerskjöld, der bisherige Kanzler des Gerichtshofes, mit 23, der kolumbische Gesandte Urutia mit 23 und der Wiener Professor Redlich ebenfalls mit 23 Stimmen. Der dänische Kandidat Ayhalm erhielt 18, der frühere deutsche Reichsgerichtspräsident Walter Simons 3 Stimmen.

Dr. h. c. Max Bahr †

***Landsberg** (Warthe), 25. Septbr. / Ullstein-Nachrichtendienst*

Im Alter von 82 Jahren verstarb heute früh 7 Uhr der bekannte Filanthrop und frühere demokratische Abgeordnete der Nationalversammlung und des **Reichstages, Fabrikbesitzer** Dr. h. c. Max Bahr.

Italienische Vorwürfe gegen Frankreich

„Sabotage der Abrüstung"

Mailand, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Zum Abbruch der Verhandlungen zwischen den französischen und den italienischen Marineexperten in Genf über die Herabsetzung der Flottenrüstungen betont die faschistische Regierungspresse die französische Regierung habe bei diesen Verhandlungen entschlossen den bestimmten Willen gezeigt, mit Italien kein bindendes Abkommen über die Flottenfrage einzugehen, das der tatsächlichen Abrüstung durch Vereinbarung mit andern Ländern Vorschub leisten könnte.

Das französische Flottenprogramm halte an der in London geforderten Tonnage von 600 000 bis 700 000 Tonnen fest, falls ihm England nicht die von Briand auf Grund einer besondern Auslegung von Artikel 16 des Völkerbundspakts gewährleisten Sicherheitsgarantien biete.

Der offiziöse „Popolo d'Italia" wirft Frankreich sogar vor, die Abrüstung zu boykottieren und zu sabotieren. Dagegen hätte Italien Entgegenkommen gezeigt, indem die Verhandlungen nicht mehr stritte nach dem Grundsatz der Parität erfolgten, sondern nach der Formel der Gleichwertigkeit, welche schon die englisch-amerikanischen Flottenverbindungen erleichtert hatte. Die offiziöse „Tribuna" versichert, Italien habe in seinem letzten Vorschlag tatsächlich Zugeständnisse gemacht, während Frankreich zuletzt nicht einmal als Verhandlungsgrundlage annehmbare Gegenvorschläge gemacht habe, die eine Falle dargestellt hätten und der Londoner Konferenz sowie allen vorhergegangenen Verhandlungen Hohn sprächen.

Bernstorffs Abrüstungs-Vorstoß

In Paris führt man natürlich das Scheitern der Verhandlungen auf die Haltung Italiens zurück, das zunächst zu einem Kompromiß geneigt gewesen sei, dann aber nach den Wahlen in Deutschland seine Haltung geändert habe.

In der gestrigen Sitzung des Abrüstungsausschusses der Völkerbundsversammlung, hat Graf Bernstorff die bereits angekündigte deutsche Entschließung vorgelegt, die folgendermaßen lautet:

„In dem ernstlichen Wunsch, daß der Völkerbund seine höchste Aufgabe, die der Abrüstung, endlich erfülle, nimmt die Vollversammlung Kenntnis von dem Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz und stellt fest, daß nach dieser Konferenz die vorbereitende Abrüstungskommission, die bisher noch nicht zu einem positiven Ergebnis gekommen ist, für den 8. November d. J. einberufen worden ist. Sie drückt den Wunsch aus, daß die vorbereitende Abrüstungskommission ihre Arbeiten bis Ende dieses Jahres beendet, und sie bittet den Rat, die allgemeine Abrüstungskonferenz so bald als möglich im Jahre 1931 einzuberufen."

In der Begründung wies Graf Bernstorff auf tiefe Enttäuschung hin, die in Deutschland über das Verlaufen des vorbereitenden Abrüstungs-Ausschusses herrscht. Wenn etwas geschehen sei, so sei es außerhalb des Völkerbundes geschehen. Die deutsche Regierung werde eine erste Etappe auf dem Wege der Abrüstung nie als solche gelten lassen, wenn sie nicht eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen auf allen Gebieten bringe. Ohne Verminderung des Materials sei eine Abrüstung absolut lächerlich. Im Bewußtsein der Völker sei die Abrüstung die Lebensfrage des Völkerbundes.

Zum Schluß der Sitzung führte Lord Cecil im Gegensatz zu Graf Bernstorff aus, daß die Vorbereite der Abrüstungskommission in der ihr übertragenen Aufgabe doch gewisse Ergebnisse gezeitigt hätte. Er wandte sich gegen die Festlegung eines bestimmten Termins für die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz.

Wie man auf nationalistischer Seite in Frankreich diesen berechtigten Vorstoß Bernstorffs ausgelegt sehen möchte, geht aus einer Genfer Meldung des „Echo de Paris" hervor, das erfahren haben will, daß die deutsche Regierung bei der französischen wegen Erhöhung der Effektivstärke der Reichswehr sondiert habe. Sie habe unter Hinweis auf den Wahlerfolg der äußersten Rechten und die daraus resultierenden Gefahren eine Verstärkung der Reichswehr um 50 000 Mann gefordert. Dr. Curtius scheine in Genf mit dem Argument zu operieren, daß die deutsche Regierung außerstande sei, mit den ihr zur Verfügung stehenden militärischen Kräften die extremistischen Elemente im Zaum zu halten und deshalb jede Verantwortung für die Folgen der nationalsozialistischen Hochflut ablehnen müsse, wenn man ihr nicht die Erhöhung des Reichswehrkontigents von 100 000 auf 150 000 Mann konzediere.

Nach der gleichen Quelle habe die deutsche Delegation in Genf weiterhin sehr unzweideutig die Absicht verlauten lassen, schon in nächster Zeit ein Moratorium für die Zahlungen des Young-Plans zu verlangen.

Polen und die B. I. Z.

Warschau, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In Warschau wird Ende dieser Woche der Präsident der Bank für internationale Zahlungen in Basel, MacGarrah, zu einem höflichkeitsbesuch beim Präsidenten der Bank Polski erwartet.

Aus diesem Anlaß beschwert sich ein polnisches Regierungsblatt darüber, daß die Bank für internationale Zahlungen sich bereit zeige, landwirtschaftlichen Hypothekarkredit an die Länder Südosteuropas zu geben, die gleiche Bereitwilligkeit Polen gegenüber aber bisher nicht beweise.

Dazu ist zu bemerken, daß Polen bisher seine zum Young-Plan gehörenden Abkommen, vor allem den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag, infolge des Streites zwischen Parlament und Regierung noch nicht ratifiziert hat. Die polnische Regierung konnte daher bisher noch nicht einmal die — allerdings verhältnismäßig unbedeutenden — Barzahlungen erhalten, die ihr aus dem Young-Plan zustehen.

Eine neue Agrarkonferenz in Osteuropa

Warschau, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die polnische Regierung hat in Bukarest angeregt, daß die rumänische Regierung die Vertreter der acht osteuropäischen Staaten, die an der Warschauer Agrarkonferenz beteiligt waren, zu einer zweiten Zusammenkunft nach Bukarest einladen sollen und zwar bereits für den 14. Oktober. Gegenstand der Verhandlungen soll der Stand der handelspolitischen Fragen nach der Völkerbundtagung sein.

Neuer Vorstoß der Wafdisten

Die Wafd-Partei, die Nationalisten Aegyptens, haben an König Fuad eine neue Bittschrift gerichtet, in der die Anberaumung einer Sondersitzung des vom Ministerpräsidenten Sidki Pascha aufgelösten Parlaments gefordert wird. Eine ähnliche Bittschrift war am 20. Juni vom König abgelehnt worden und führte damals zu den blutigen Unruhen in Kairo und Alexandria.

Vor Schobers Sturz

Wien, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Das Kabinett Schober tritt heute nachmittag 4 Uhr zu seiner voraussichtlich letzten Sitzung zusammen. Bizekanzler Vaugoin soll die Absicht haben, persönlich nicht zu erscheinen, da, wie die christlichsoziale „Reichspost" mit schärfsten Ausfällen gegen Schober erklärt, an dem Sturz der Regierung nichts mehr zu ändern sei. In parlamentarischen Kreisen ging das Gerücht, Vaugoin beabsichtige, Schober nicht einmal wieder auf den Polizeipräsidentenposten zurückkehren zu lassen. Falls Schober Privatmann werden sollte, würde er sich vielleicht gewinnen lassen, an die Spitze einer neuen bürgerlichen Partei der Mitte zu treten, die in Anbetracht der Volkstümlichkeit Schobers in Wien, Oberösterreich und Kärnten mit Hilfe des Landbundes aussichtsvoll sein würde.

Denkmal für Stresemann

Am 3. Oktober wird das Grabdenkmal für den verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann auf dem Luisenstädtischen Friedhof enthüllt werden. An der Feierlichkeit werden Vertreter des Reichskabinett, des preußischen Kabinetts, des Reichstagspräsidiums, des Reichsrestorts, des Auswärtigen Amts und der Stadt Berlin teilnehmen. Reichsinnenminister Dr. Wirth wird für die Regierung sprechen.

Wie arbeiten die Landstellen?

Frankfurt a. d. O., Ende September

Die fünf Landstellen, die zur Durchführung der Osthilfe auf Grund der Notverordnung geschaffen worden sind, haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihre Hauptaufgabe ist, die von der Deutschen Siedlungsbank zur Verfügung gestellten Kredite zu besorgen und an die ostdeutsche Landwirtschaft weiterzuleiten. Die wichtigste Frage wird dabei sein, ob die Landstellen imstande sein werden, die Fehlverwendung der Mittel durch eine sichere Diagnose über die Sanierungsfähigkeit der einzelnen Betriebe auszuschließen.

Es gilt in jedem Falle als Grundsatz, daß nur die Betriebe saniert werden sollen, die nach Lage der Verhältnisse noch erhalten werden können und deren Leitung die Gewähr dafür bietet, daß nach der Sanierung der in sich gesunde Betrieb nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen weitergeführt wird. Es wird untersucht werden müssen, ob die Wirtschaft nicht zu klein oder zu groß ist, ob die Vieh- oder Pferdehaltung in einem angemessenen Verhältnis zur Gesamtwirtschaft steht, ob die Aufbringung der Zins- und Tilgungsbeträge für die nach der Umschuldung verbleibende Schuldenlast nicht die Rentabilität gefährden würde. Im einzelnen muß festgestellt werden, ob dem bedrängten Landwirt Hilfe in Form einer zweiten Hypothek gewährt werden, ob der Vollstreckungsschutz (von dem bisher nur selten Gebrauch gemacht ist) einsetzen soll, ob Umschuldungsdarlehen nötig sind oder Mittel aus dem Betriebssicherungsfonds gegeben werden müssen.

Die Durchführung der Entscheidungen wird sich nicht immer reibungslos vollziehen, weil die Hilfesuchenden nach andern Grundsätzen urteilen als die, deren Aufgabe es ist, nicht den Landwirt, sondern die ostdeutsche Landwirtschaft zu sanieren. Aufklärungsarbeit ist daher zunächst vielleicht das Wichtigste, weil Verdruß und Enttäuschung schon dort beginnen, wo die Briefe, man möge sofort 10 000 oder 20 000 Mark schicken, nicht anders als durch das allgemeine Prüfungsverfahren beantwortet werden können.

G. S.

Die Habima spielt Gutzkow

Im Theater am Nollendorfplatz

Frei nach Gutzkow vom M. Liwschitz. Sehr frei nach Gutzkow.

Seine heroische Oper ohne Musik spielt nur zufällig unter Juden. Ihm, dem Jungdeutschen, kam es auf das Problem der Geistesfreiheit an. Daß die Partei der Konservativen, der Zensur, der Traditionstreue grade von Rabbinern vertreten wird, ist im Grunde gleichgültig. Es könnten ebenso gut Kardinäle sein.

Auf dem hebräischen Theater der Habima sind es bestimmt keine Kardinäle. Ihr Regisseur Alexis Granowski macht entschlossen ein jüdisches Volkstück aus der Tragödie. Wenn Acosta in der Synagoge seine Irrlehre widerruft, so interessiert den Spielleiter der geistige Vorgang wenig. Wichtig ist ihm der Tempel, der Aufmarsch der Rabbiner, die Pulte mit den großen Gebetbüchern, die geistliche Musik. Wenn Acostas geliebte Judith ihren reichen Vörtenmann heiratet, so bleibt Acostas Selbstmord nur ein Knalleffekt hinter den Kulissen. Auf der Bühne aber heißt das Thema: reiche jüdische Hochzeit. Der Traubimmel wird herbeigeschleppt, die Gesellschaft tanzt im Freien, die Freunde des Hauses umringen das junge Paar mit dem Chorgesang: Mazaltowl, das Gesinde hüpft im Reigen mit.

„Die Ueberzeugung ist des Mannes Ehre", dieses Gutzkow-Thema, so fürchtet Granowski, ist dem Publikum nicht amüsant genug. Deshalb würzt er die Tragödie mit humoristischen Einlagen. Ein dicker Tempeldiener watschelt herbei, hat Bauchschmerzen und wird vom Arzt de Sylva kuriert. Der Arzt (eine Prachtfigur von Zwi Friedland) ist ein Schneider Fips mit Ziegenbart, Glatze und dürren Beinen. Sein Gemach ist ein schwarzer Vorhang, nur mit einem riesigen Skelett möbliert, ein Skelett, das ein diebischer Diener abstauben muß. Noch in der Synagoge gibt es eine komische Figur, eine Art Tempel-Lehrbuben, der unter das Betpult kriecht. Rabbi Ben Akiba, der Ehrengreis (Ben-Chaim), ist ein kleiner Schäter, und wenn alles tanzt, so tanzt er mit.

Man tanzt, man singt, man spielt Blindekuh und am Ende vergiftet sich Judith, die Hochzeiterin, nicht, sondern ihr grenzenloser Schmerz, so verschert das Programmheft, drückt sich in einem stillen Tanz aus. Die erste Künstlerin der Habima, A. Romina, weiß auch diesem seltsamen Gefühlsausbruch ihre königliche Würde zu schenken.

Das Ganze, auf der sparsamsten Szene gespielt, in einem steinernen Rondell mit wechselndem Prospekt, strotzt von dramatischem Leben, von bunter Theaterfreude, von Laune und Temperament. Es wird mit jenem furor judaicus heruntergespielt, der aus dem Spiel der Habima so mitreißend ins Publikum dringt. Wenn der feierliche Gutzkow noch im Hause sein könnte — auch er würde den Aliba an der Hand packen und mittanzen.

Seien wir ehrlich! Sein Original-Drama mit dem unausstehlich klugen Spinoza-Knaben wäre heute nicht mehr zu ertragen. Mehr als diese pathetische Oper, der die Musik fehlt, fesselt Granowskis fest auf den Erdboden einer Volkstradition gestelltes Spiel.

Aber wozu greift er überhaupt zu Gutzkows Fabel? Für die Sünde, daß er ihre geistige Linie verwischt, hüßt er, indem alle tragischen Elemente seines Spiels verfagen. Wie konventionell bleibt Acosta (L. Warschawer) im Operngestus stecken!

Was seinem Theater glückt, hat nichts mit der Acosta-Tragödie zu tun. Was von Gutzkow stammt, glückt der Habima nicht. Warum also spielt sie nicht ihre eigenen Volkskomödien?

Monty Jacobs.

*

Bühnenmusik von Rathaus

Es war keine einfache Aufgabe, zu einer so buntbewegten Szenenfolge, zu einem Spiel, in dem die Gegensätze so hart aufeinanderprallen, den geeigneten musikalischen Rahmen zu finden. Karol Rathaus hat sich diesen Gegensätzen mit geschickter Disposition angepaßt. Die Einleitung im Stil eines Concerto Grosso von Haendel hat Würde und feierlichen Ernst. In den Tanzszenen lockert sich die Musik zu der gebotenen Zwanglosigkeit, in einfachen Umrissen und nicht überladen. Am innigsten verflochten mit Dichtung und Stil sind die Chöre der synagogalen Liturgie, die in gedämpfter zarter Wiedergabe harmonisch zum Bühnenbild erklingen.

s p.

Chronik vom Tage

Der 18jährige Musikstudent Rudolf Kraus aus der Saalfelder Straße 7 wurde heute früh in der Wohnung eines Schulkreundes in der Bommerschen Straße 5 in Wilmersdorf durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Kraus hatte vor einiger Zeit sein Musikstudium wegen pekuniärer Schwierigkeiten aufgeben müssen. Darüber war er so verzweifelt, daß er sich das Leben nahm.

Otto Müller †

Wie der „Vossischen Zeitung" aus Breslau mitgeteilt wird, ist dort gestern der Maler Otto Müller, Professor an der schlesischen Kunsthochschule, der einst zu den führenden Persönlichkeiten der modernen Vereinigung der „Brücke" gehörte, nach langem schwerem Leiden, nur 56 Jahre alt, in einem Sanatorium gestorben. Otto Müller war von Geburt Schlesier, er stammte aus Liban an der böhmischen Grenze, doch seine entscheidende Entwicklung vollzog sich in Dresden, wo er sich um 1908 mit Pechstein, Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff zu jener revolutionären Malergruppe zusammenfand, deren Einfluß auf den neuen Weg der deutschen Kunst seit der Erschütterung des älteren impressionistischen Sezessionsprogramms nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Seine ganz eigene Arbeit zwischen Ethos und Lyrik gab in den bis zuletzt immer neu wachsenden Bildern stets wieder neue überraschende Einblicke. Als Schöpfer der von einem etwas leisen typisierten Rhythmus getragenen Mädchenakte ist er überall stets erkennbar geweisen. Die Breslauer Staatliche Akademie der bildenden Künste verliert in Otto Müller einen überall verehrten Lehrmeister, einen sehr lieben Kameraden, vor dem stets die Kämpfe der Richtungen verstummten.

Alfred Adler über den Sinn des Lebens. Als Auftakt zu dem morgen vormittag offiziell beginnenden 5. Internationalen Kongreß für Individual-Psychologie fand heute morgen ein Vortrag des Begründers der Individualpsychologie, Alfred Adler, statt (im Bürgersaal des Rathauses Schöneberg, wie auch die übrigen Veranstaltungen des Kongresses). Alle Problematik um den „Sinn des Lebens", so führte er aus, münde in der einen Lösung: allgemeine Nützlichkeit für die Menschheit. Nach diesem Gesichtspunkte vollziehe sich die Auswahl aller individuellen wie historisch-kollektiven Leistungen, die als bleibend und wertvoll empfunden werden; und von hier aus lasse sich alles Abnorme, Krankhafte, Gehemmte, Minderwertige bestimmen: alle geistigen, ja, auch sinnlichen Fähigkeiten und Leistungen kommen auf den Gipfel und zu ihrem eigentlichen Sinne in dem Maße, in dem sie der allgemeinen gegenseitigen Nützlichkeit, d. h. dem Gemeinschaftsgefühl, der „Kooperation" entsprächen und dienten. Daß Wertbestimmungen von diesem Gesichtspunkt aus sehr problematisch sind, gelinde gesagt, zeigte sich besonders an der Behandlung diffizilierer Probleme, wie der Liebe oder gar des Kapitels „sexuelle Perversionen", die doch nur unter einschneidenden Opfern unter diese „Gemeinschafts"-Kategorien zu bringen sind. Ganz zu schweigen von den schweren philosophischen, ja, logischen Einwänden, die ein „Sinn des Lebens" gegen sich hat, der darin besteht, daß die eine Nathe von Subjekten einander „nützt" — Subjekte, deren Wert- und Sinnbestimmung wiederum nur darin besteht, daß sie sich gegenseitig möglichst intensiv „nützen" — y.

Der neue Frenzel-Prozeß

Um die Zulassung der Presse

In Potsdam begann heute vormittag vor der großen Strafkammer die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den früheren Amtsvorsteher von Bornim und Innungsobermeister Frenzel, der durch Urteil des Schöffengerichts vom 31. Mai zu 1½ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, weil er mit seiner jüngsten jetzt 17jährigen Tochter das Verbrechen der Blutschande begangen habe.

Die Strafkammer ist besetzt mit drei Berufs- und zwei Laienrichtern. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Hellwig, die Anklage vertritt wie in der ersten Verhandlung Staatsanwaltschaftsrat Stargard. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Artur Brandt und Blumenhain. Als medizinisch-psychiatrische Sachverständige sind zur Stelle die Doktoren Plaut und Placzek und Professor Kramer, die von der Staatsanwaltschaft geladen sind, ferner, von der Verteidigung geladen, Dr. Marcuse und, auf Antrag der Verteidigung vom Gericht geladen, der Berliner Gerichtsarzt Sanitätsrat Dr. Leppmann.

Es wird zunächst das Urteil erster Instanz verlesen, was mehr als eine Stunde in Anspruch nimmt. Darauf stellt der Staatsanwalt den Antrag, die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit auszuschließen.

Rechtsanwalt Brandt schließt sich ihm an, bittet aber, die Vertreter der Presse zuzulassen

Der Vorsitzende verliest darauf eine Anzahl von Zuschriften einiger Verbände, wie z. B. der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung, des Reichsverbandes evangelischer Eltern und der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte, in denen sämtlich zum Ausdruck gebracht wird, der Vorsitzende möge für eine vorsichtige Berichterstattung Sorge tragen. Es wird dann die Vertreterin des Landeswohlfahrts- und -Jugendamtes um ihre Meinung gebeten. Sie spricht sich für Zulassung der Presse aus. Der Vorsitzende läßt dann nacheinander sämtliche anwesenden Sachverständigen zu Wort kommen, von denen kein einziger grundsätzliche Bedenken gegen die Zulassung der Presse äußert.

Danach meldet sich der Angeklagte Frenzel zum Wort.

Frenzel: Ich bitte herzlich, der Presse die Anwesenheit zu gestatten. Ich habe nichts mehr zu verlieren. Auch meinen guten Namen habe ich verloren. Ich habe nichts getan, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat.

Der Angeklagte Frenzel wird bei diesen Worten sehr erregt und schlägt mit der Faust auf den Tisch. Der Vorsitzende ermahnt ihn zur Ruhe.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Beratung sehr gründlich sein und wahrscheinlich ziemlich lange dauern werde.

Strafanträge gegen „Ali" und Genossen

Zuchthaus für die Hauptangeklagten

Heute morgen begann im Wessel-Prozeß das Plädoyer des Staatsanwalts, der folgende Strafanträge verkündete: „Ali" Höhler zehn Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, gegen Rückert acht Jahre drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Kandulski sieben Jahre drei Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, gegen Walter Jambrowski sechs Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, gegen Frau Salm zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von zwei Jahren und darunter beantragt.

Wieder Todessturz in Böblingen

Stuttgart, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute morgen stürzte auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen der Flugschüler Fritz Thandorf mit einem Leichtflugzeug tödlich ab. Als die Maschine sich am südlichen Platzende in 150 Meter Höhe befand, setzte der Motor infolge einer Panne plötzlich aus. Der Flugschüler versuchte zu landen und nahm dabei eine zu flache Kurve, so daß die Maschine über den einen Flügel abrutschte. Der Flugschüler lebte noch kurze Zeit und starb dann auf dem Transport ins Krankenhaus.

Bergführer Ollier durch Steinschlag getötet. Im Mont-Blanc-Gebiet ist auf der Gemsjagd der berühmte italienische Bergführer Caesar Ollier durch Steinschlag getötet worden. Sein Hund wachte die ganze Nacht bei der Leiche, bis sie zufällig von einem andern Bergführer aufgefunden wurde.

Kellerbrand bei der A. E. G. in Treptow. Heute früh kurz nach 8 Uhr brach im Aktenkeller der Apparatefabrik der A. E. G. in der Hoffmannstraße in Treptow ein Brand aus, der zuerst so gefährlich aussah, daß fünf Löschzüge unter Leitung des Oberbranddirektors Gempp erschienen. Es stellte sich jedoch heraus, daß lediglich in einem Kellerraum altes Aktenmaterial aus abgelegten Registraturen in Brand geraten war und das brennende Papier eine äußerst starke Qualmentwicklung verursachte. Nachdem die Löschmannschaften dem Rauch Abzug verschafft hatten, gelang es bald, des Feuers Herr zu werden.

Das Verbrechen an dem Schneider Laurin. Die Kriminalpolizei hat jetzt einwandfrei festgestellt, daß es sich bei dem im Keller des Hauses Annenstraße 23 gefundenen Toten um die Leiche des seit Pfingsten verschwundenen 25 Jahre alten Schneiders Otto Laurin handelt. Der Tote weist an der rechten Schädelseite mehrere schwere Verletzungen auf. Man fand außerdem einen Holzhammer, mit dem vermutlich Krause seinen Freund niedergeschlagen hat.

Eineinhalbjähriger Schlaf. Ein 22jähriges Mädchen ist nach eineinhalbjährigem Schlaf, den sie in einem Krankenhaus zu Helsingfors verbrachte, aufgewacht. Das Mädchen litt seit mehreren Jahren an einer Drüsenerkrankung; während des langen Schlafes wurde es künstlich ernährt.

Jubelfeier des evangelischen Jungmänner-Verbandes. Das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens beschloß der evangelische Jungmännerverband mit einer großen Festlichkeit im Kriegervereinshaus. Die als öffentlicher Familienabend gedachte Veranstaltung war stark besucht. Bundespfarrer Peter und Pfarrer Wesenberg (Spandau) hielten Ansprachen, in denen sie die jungen Männer mit den Aufgaben und Zielen des Bundes bekannt machten. Ein Konzert von Bläsern, Männerchorgesang, Vorträge von Singscharen und verschiedene sportliche Vorführungen der Eichenkreuzturner erhöhten die Festfreude.

Tragischer Ausgang einer Jagd

Breslau, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf einem einsamen Gelände des Rittergutes Stein bei Breslau fand man den Pächter, den 65jährigen Baron von Koppy, und seine 56jährige Gattin erschossen auf. Auf einem Zettel, der bei der Leiche des Barons lag, hatte dieser angegeben, daß sich sein Gewehr versehentlich entladen hatte, als er bei der Rebhuhnjagd auf einem lehmigen Wege ausgeglitten sei. Der Schuß hatte seine Frau in den Rücken getroffen und getötet. Aus Verzweiflung darüber beging er Selbstmord. Von Koppy lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe, er besaß ein bedeutendes Vermögen, das zum Teil in schlesischen Bergwerken arbeitete. Polizei und Staatsanwaltschaft zweifeln nicht daran, daß ein tragischer Unglücksfall vorliegt.

Zwischenlandung in Staaken

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist auf der Rückkehr von seiner Ostseefahrt heute um 11.34 im Flughafen Staaken glatt gelandet. Das Luftschiff wurde nur von den Haltemannschaften festgehalten und nicht am Ankermast befestigt. Um 11.48 Uhr setzte es dann seine Fahrt nach Friedrichshafen fort.

Ehemann schießt auf den Liebhaber seiner Frau

Eine schwere Bluttat spielte sich in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr vor dem Hause Perleberger Straße 38 in Moabit ab. Dort schoß der 44 Jahre Portier Fritz Erdmann aus der Perleberger Straße 41, den 47 Jahre alten Metallarbeiter Teuste aus der Koloniestraße 120, dem er dort in einem Hausflur aufgelauert hatte, nach kurzem Wortwechsel nieder. Teuste wurde mit einem Brustschuß in das Krankenhaus Moabit gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Erdmann wurde gleich nach der Tat verhaftet und ins Polizeipräsidium gebracht. Bei seinem Verhör gab er an, daß er gestern erfahren habe, daß Teuste ihn seit einiger Zeit mit seiner Frau betrogen habe. Er habe ihn daher gestern abend aufgelauert, als er wieder seine Frau besucht hatte.

*

An der Kottbusser Brücke kam es gleichfalls zu einem blutigen Streit, bei dem der 39 Jahre alte Droschkenschofför Ernst Klink aus Neukölln, Schudomastraße 40, durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt wurde. Ernst Klink, der mit seiner Droschke die Kottbusser Brücke passieren wollte, wurde plötzlich von einem Mann angehalten, der nach kurzem Wortwechsel einen Schuß auf den Schofför abfeuerte. Der Täter, der 35 Jahre alte Arbeiter Willy Zuter aus der Alexandrinenstraße 122 wurde festgenommen. Er gab an, daß er von Klink beinahe überfahren worden sei und daher in seiner Aufregung auf den Schofför geschossen habe.

Berliner Kalender

INTERESSANTE TAGESVERANSTALTUNGEN

Kundgebungen, Kongresse und Tagungen

Freitag, 26. September, bis Sonntag, 28. September: Eröffnung des 5. Internationalen Kongresses für Individualpsychologie. Neues Schöneberger Rathaus. 9 Uhr. — Handelsvertreter. Ehem. Herrenhaus, Leipziger Straße 3. 19½ Uhr.

Bis Sonnabend, 28. September: Vereinigung der Elektrizitäts-Werke. Kroll (Festsäle). 20 Uhr.

Sonnabend, 27. September, und Sonntag, 28. September: Reichswerbetagung der Jugendherbergen. Bezirk Norden: Volkspark Rehberge; Bezirk Süden: Sportpark-Neukölln; Bezirk Osten: Concordia-Palast, Andreasstraße 64; Bezirk Westen: Bunter Abend, Freiherr-von-Stein-Lyzeum, Weimarische Straße.

Vorträge

Donnerstag, 25. September: Ludwig Hardt: „Theater." Schiller-Saal, Charlottenburg, Bismarckstraße 110. 20 Uhr. — Studiendirektor Dr. B. Gaster: „Weimars Bedeutung für die deutsche Kultur." Humboldt-Hochschule, Dorotheenstraße 12. 20 Uhr. — Dr. Alfred Adler-Wien: „Der Sinn des Lebens." Bürgersaal, Rathaus, Rudolf-Wilde-Platz. 20 Uhr. — Dr. Hans Hartmann-Elberfeld: „Mussolini, Rocco und Gentile." Reichswirtschaftsrat, Bellevuestraße 15. 20½ Uhr. — Kaplan Fahsel. Kammersäle, Teltower Straße. 20 Uhr.

Freitag, 26. September: Prof. Dr. M. Spahn, M. d. R.: „Paneuropa." Hochschule für Politik, Schinkelplatz 6, Hörsaal 1. 21 Uhr. — Max Moecke: „Okkultismus und Hellsehen." Warenhaus Karstadt, Hermannplatz. 17 Uhr. — Dimitrana Ivanowa: „Frauenbewegung und Frauenbildung in Bulgarien"; Frau Prof. Markowa: „Politischer und kultureller Wiederaufbau Bulgariens." Charlottenburger Rathaus, Wilhelmplatz (Märkischer Saal). 20 Uhr. — Dr. Julius Jordan: „Die deutschen Ausgrabungen in Uruk-Warka." Urania, Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstraße 58/59. 20¼ Uhr. — Dr. Fritz Schiff: Jazzband, Russenfilm und Rembrandt." Humboldt-Hochschule, Dorotheenstraße 12. 20 Uhr.

Sport / Spiel und Turnen

Neuregelung für Sternfahrten

Paris, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In der letzten Sitzung der Internationalen Sportkommission, die vor acht Tagen in Paris zusammentrat, kam auch die Regelung der großen Sternfahrten zur Sprache. Die Angelegenheit wurde vorläufig einer Unterkommission überwiesen. Inzwischen verlautet, daß die Veranstalter der Rallye von Monaco, der bedeutendsten internationalen Sternfahrt, ein neues Reglement ausgearbeitet haben. Wenn auch die bisherige Formel der Fahrt unberührt bleibt, so sind dennoch einige wesentliche Aenderungen vorgenommen worden, die in folgende drei Punkte zusammengefaßt werden können:

1. Die zurückgelegte Entfernung und die erzielte Durchschnittsgeschwindigkeit bleiben der Hauptfaktor für das Endklassement. Dagegen fällt die Vorschrift einer bestimmten Passagierzahl fort, und auch die Regelmäßigkeitsprüfung wird abgeschafft.

2. Bei gleicher Punktzahl und, um den Teilnehmern, die nicht die größten Strecken durchfahren haben, eine Aufbesserung im Klassement zu ermöglichen, wird in Monaco eine Start- und Bremsprüfung auf 250 Meter zum Austrag gelangen. Die mechanische Verfassung der Wagen kann somit einwandfrei festgestellt werden.

3. Die wichtigste Aenderung betrifft eine Unterteilung der Konkurrenten in zwei Kategorien: erste Kategorie: Zylinderinhalt bis 1100 ccm, zwei Personen an Bord, 35 Km. Stundendurchschnitt; zweite Kategorie: Zylinderinhalt über 1100 ccm, vier Personen an Bord (zwei können durch Ballast ersetzt werden), 40 Km. Stundendurchschnitt.

Diese Reglementsänderungen kommen natürlich vor allem den kleinen Wagen zugute. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß die Preise im nächsten Jahr eine ansehnliche Erhöhung erfahren werden. Sie sollen insgesamt 142 000 Fr. betragen. Der erste Preis für die kleineren Wagen beträgt 12 000, der Grand Prix 50 000 Fr.

Zamora nach Madrid

Barcelona, 24. September

Die Fußballelf Kataloniens gewann ein Freundschaftsspiel gegen Kastilien 3 : 0. Der beste Tormann der Welt, Spaniens Fußballheros Riccardo Zamora, spielte nicht für den Zentralverband (Kastilien), dem er neuerdings angehört (R.T.C.-Madrid), sondern er gab seine Abschiedsvorstellung für Barcelona in den katalanischen Farben.

Ein Favorit ausgepfiffen

Hamburg, 25. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Mit einem dem Eröffnungsrenntage ähnelnden Skandal endete der heutige Abendrenntag auf der Hamburger Dirt-Track. 15 000 Zuschauer waren nach Lockstedt gekommen, um dem Endkampf um den Goldenen Helm 1930 und vor allem den letzten Ausscheidungskämpfen um den sonntägigen großen Preis beizuwohnen, an dem unter Führung des Liverpooler Teams eine Reihe bekannter Engländer und Dänen neben besten deutschen Fahrern teilnehmen. Der in Hamburg bisher kaum besiegte Engländer Ginger Lees mußte überraschenderweise mehrere Niederlagen durch seinen Teamgefährten Smilermotton und durch den Hamburger Rumrich hinnehmen und benahm sich nach einer abermaligen Niederlage gegen Roth (Stuttgatr) in einem Zweiermatch durch absichtlich verursachte Fehlstarts und deutliches Kneifen mehrfach unsportlich, so daß das Publikum den bisher so beliebten Engländer auspfiff. Den Goldenen Helm 1930 gewann endgültig Drews (Danzig) mit großem Punktvorsprung.

Neues Bootshaus an der Spree

Der R. V. Deutschland in Oberschöneweide

Nach jahrelangen Mühen, Sorgen und großen Opfern ist es dem R. V. Deutschland gelungen, seinen bereits vor sechs Jahren begonnenen Bootshausbau in Oberschöneweide der Vollendung entgegenzuführen. Durch die in diesem Jahre erfolgte Fusion mit dem Berliner Wander-Ruderverein ist die Gefolgschaft „Deutschlands" auf 300 Mitglieder gestiegen, so daß die Zukunft des Vereins gesichert erscheint. Am Sonntag wird das neue Haus die festliche Weihe erhalten. Einladungen sind an die Spitzen der Verbände, die Vertreter zahlreicher Groß-Berliner Rudervereine, der staatlichen und städtischen Behörden und an die Presse ergangen. Vor dem offiziellen Weiheakt wird eine kurze Gedächtnisfeier am Gedenkstein für die im Kriege gefallenen „Deutschland"-Kameraden abgehalten werden.

Deutsche Leichtathleten in Wien

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltet der Wiener Athletiksport-Club ein internationales Sportfest, zu welchem er aus Deutschland Engelhardt und Troßbach eingeladen hat. Engelhardt wird einen 500-Meter-Einladungslauf gegen den 400-Meter-Kampfspielsieger Rinner (W. A. C.) bestreiten. Die seltene 500-Meter-Strecke wurde gewählt, weil man wohl auf eine Verbesserung des österreichischen Rekords durch Rinner rechnet. Im 110-Meter-Hürdenlauf treffen Langmeyer und Troßbach zusammen. Der Wiener ist in diesem Jahr stark hervorgetreten, wurde bei den Kampfspielen knapp geschlagen und lief gegen den Japaner Fujita 15,1 Sekunden. Troßbach wird einen schweren Kampf zu bestehen haben, dagegen darf man über 400 Meter Hürden seinen sichern Sieg erwarten.

Hoppegarten

Freitag, 26. September, 15 Uhr

1. Ute — Rosmarin
2. Wratislave — Silberling
3. Lehnsherr — Linz
4. Nero — Thüringen
5. Walzertraum — Reichsmark
6. Vialta — Evelyn
7. Hartschier — Torrone

Vorverkauf für das Internationale Motorrad-Rennen um den Preis der „B. Z. am Mittag", das Sonntag auf der Avus stattfindet, jetzt in allen Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung".

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Veränderlich, wechselnd wolkig und ziemlich kühl mit Neigung zu einzelnen Regenschauern, westliche Winde.

Ueberall kühleres und wechselnd wolkiges Wetter, strichweise leichte Regenschauer.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 453 — mit Kurszettel der Berliner Börse — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Donnerstag, 25. September 1930, abends

Börse unter politischem Druck

Ueberall neue Rückgänge

Die Börse setzte in überraschend schwacher Haltung ein, obwohl zu diesem Termin die an andrer Stelle erwähnten Ereignisse vor dem Leipziger Staatsgerichtshof bestenfalls erst einem kleinen Kreise bekannt waren. Die Abschwächungen der ersten Kurse resultierten in der Hauptsache aus Exekutionen, die angeblich von seiten einer Großbank vorgenommen worden sein sollen und die sich zu einem guten Teil auf die Werte erstreckten, die an den letzten beiden Tagen kräftiger erholt waren. Als in dieser Situation auch noch die Leipziger Vorgänge bekannt wurden, schritt die Spekulation zu neuen Realisationen, verschiedentlich kamen auch bereits Verkaufsorders von außerhalb, so daß die Tendenz außerordentlich schwach wurde. Die Kursrückschläge gingen bei einer Anzahl von Papieren bis zu 6 Punkten; einige besonders stark angebotene Werte hatten aber auch ein Mehrfaches davon als Verlust aufzuweisen. Im späteren Verlauf trat keine Erholung ein, lediglich die am stärksten rückgängigen Papiere konnten teilweise ihre tiefsten Tageskurse etwas überwinden. Das Geschäft wurde wesentlich ruhiger.

Den Rekordverlust erlitten Schultheiss mit einem ersten Kurs von 186, d. h. um 19½ Punkte niedriger und waren später mit 190 verhältnismäßig nur wenig gebessert. Ostwerke folgten mit einem ersten Kurs von 150 (— 13) und waren dann 152½. Im gleichen Ausmaße waren Berger Tiefbau mit 235 (— 13) rückgängig, später aber nicht erholt. Schubert & Salzer, die am Vortage kräftig aufholten, gaben bis 142 (— 11) nach und waren mit 144 im Verlauf kaum gebessert. Einen besonders starken Abschlag erlitten Polyphon mit 154 (— 7), sowie Karstadt mit bis 91 (— 5) und Zellstoff Waldhof mit bis 121⅛ (— 4⅞). Auch der am Vortage bevorzugte Montanmarkt hatte erhebliche Verluste aufzuweisen, und zwar unter Führung von Harpener, die bis 87⅞ (— 4½) zurückgingen, er folgten Hoesch mit bis 76 (— 4½) und Köln-Neuessen mit bis 77½ (— 2¾) und Rhein. Braunkohle mit bis 182 (— 5½). Am Kalimarkt erlitten Salzdetfurth mit einem Rückgang auf 286 (— 14¼) einen starken Verlust. Westeregeln waren um 7 (195) und Aschersleben um 6 Punkte (192) schwächer. Von chemischen Papieren mußten I. G. Farben bis 135½ (— 6) zurückgehen, waren dann auf 136¼ wenig erholt. Dynamit Nobel 62⅞ (— 3⅛). Eine ganze Reihe größerer Verluste erfolgten auch am Elektromarkt unter Führung von Siemens, die zeitweise auf 172½ (— 9) zurückgingen, sich dann auf 174 etwas besserten. Schuckert bis 135 (— 5½), AEG. bis 121½ (— 4⅜), Dessauer Gas bis 116½ (— 6¼), Schles. B. Gas bis 119 (— 6¾) und Thüringer Gas bis 140 (— 5½). Auch Dt. Linoleum waren nach der Vortagserholung wieder angeboten und bis 150 (— 8½) rückgängig, dann 152½. Fester waren Gebr. Körting mit 38 (+ 2). Sehr beträchtlich waren die Abschläge bei einigen Bahnaktien, so insbesondere bei Allgemeine Lokal und Kraft, die bis 120 (— 6½) zurückgingen, sowie Verkehrswesen, die auf 55 (— 6) nachgaben. Schiffahrtswerte ca. 2½ Punkte schwächer. Unter Banken hatten Danatbank mit einem Rückgang bis auf 164½ (— 5) den größten Verlust aufzuweisen. Reichsbank bis 226 (— 3½).

Heimische Renten beruhigt

Der Markt der **heimischen Renten** zeigte heute ein wesentlich ruhigeres und freundlicheres Bild. Das Angebot hat weiter nachgelassen, vereinzelt waren sogar kleine Erholungen festzustellen. Dies war besonders bei Liquidationspfandbriefen auch der Landschaften der Fall. Auch Goldpfandbriefe, insbesondere 8proz. Serien, teils etwas fester, teils gut gehalten. Dagegen kam in Stadtanleihen noch einiges Material an den Markt, das bei der schlechten Regulierung dieses Marktes teilweise neue Abschläge herbeiführte. Besonders empfindlich empfindlich gedrückt war Deutsche Kommunal-Sammelanleihe, die nach einem Vortagskurs von 58 auf 56¼ zurückging. Reichsschuldbuchforderungen, die anfänglich gut gehalten waren, gaben im Verlauf, beeinflußt durch die Bewegung an den Aktienmärkten, bis zu ¾ pCt. nach. Auch Alt- und Neubesitzanleihe bröckelten in der zweite Börsenstunde ab. Man nannte Neubesitzanleihe mit ca. 6½ (Vortag: 6.9) und Altbesitzanleihe mit 59 (59¼). Roggenrenten infolge von Tilgungskäufen etwas fester. — Am Markt der **ausländischen Renten** kam in Anatoliern und Türken auf niedrigere Pariser und Londoner Notierung Arbitrageware heraus, die den Kurs bis zu ¼ pCt. drckte. Mexikaner bis zu ½ pCt. schwächer.

D.-s.	Reichsbank Diskont 4 % Lombard 5 %	Einheit	Devisen 25. 9. Geld	Devisen 25. 9. Brief	Devisen 24. 9. Geld	Devisen 24. 9. Brief	Noten 25. 9. Geld	Noten 25. 9. Brief	Noten 24. 9. Geld	Noten 24. 9. Brief
3	Holland	100 Guld.	169.16	169,50	169.07	169,41	169.11	169,79	169.04	169.72
2½	Belgien	100 Belga	58 465	58.585	58,445	58,565	58,30	58,54	58,33	58.57
4	Oslo	100 Kr.	112.23	112,45	112.17	112,39	112 03	112,47	111.88	112.32
4	Kopenhagen	100 Kr.	112.26	112 48	112,23	112,45	112 03	112,47	112,05	112.49
3½	Schweden	100 Kr.	112.69	112.91	112,64	112.86	112,68	113,12	112.53	112.97
4	Danzig	100 Guld.	81,52	81.68	81.52	81.68	81,29	81,61	81.29	81,61
6	Helsingfors	100 Fm.	10.557	10 577	10,555	10,575	—	—	10,48	10,52
5½	Italien	100 Lire	21 975	22,015	21.96	22.00	22.03	22.11	22,08	22.16
3	London	1 Lstr.	20.387	20,427	20.381	20.421	20 383	20,463	20,374	20,457
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—		20 34	20 42	20,34	20.42
2½	New York	1 Dollar	4,195	4,203	4.1935	4.2015	4.216	4,236	4,215	4.235
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4.189	4 209	4,187	4,207
2½	Paris	100 Frcs.	16.465	16,515	16,465	16,505	16,455	16,515	16,44	16,50
2½	Schweiz	100 Frcs.	81 393	81.555	81,37	81,53	81,54	81,86	81.54	81.85
6	Spanien	100 Pes.	45.00	45.10	44,71	44,79	44.86	45,04	44.26	44,44
5	Wien	100 Schill.	59,205	59,325	59,195	59.315	59.12	59.36	59.08	59.32
4	Prag	100 Kr.	12,455	12,475	12.45	12.47	12 42	12.48	12.42	12.48
—	do. 1000 Kr	100 Kr.	—	—	—	—	12,42	12,48	12.395	12,455
5½	Budapest	100 Pengö	73,42	73,56	73,41	73,55	—	—	73.22	73,52
7	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,507	1.511	1.508	1,512	—	—	1,484	1,505
9	Sofia	100 Lewa	3.039	3.045	3.039	3,045	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	2 078	2,082	2,073	2,077	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,438	0,440	0,433	0,435	—	—	0,405	0,425
5½	Jugoslawien	100 Dina	7,420	7,444	7,430	7,444	7,415	7,435	7,415	7,435
8	Lissabon	100 Escud	18,83	18,87	18.83	18,87	—	—	—	—
—	Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	—	—	1,93	1.95
9	Athen	100 Drach.	5,445	5.465	5,435	5,445	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4.199	4 207	4,196	4,204	—	—	4,17	4,19
—	Uruguay	1 G. Peso	3,427	3,433	3,427	3.433	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	2,497	2,501	2.498	2,504	—	—	—	—
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,90	20,94	20,90	20.94	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92 27	92.45	92 23	92 41	—	—	—	—
8	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	111.85	112.07	111,85	112,07	—	—	—	—
7	Riga	100 Latts	80 82	80.98	80,80	80,96	—	—	—	—
6	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,86	41,94	41,88	41,96	—	—	—	—

Am Devisenmarkt war die Nachfrage naturgemäß stärker als am Vortag. Die Reichsbank befriedigte jedoch die Nachfrage, ohne daß neue Goldabgaben vorgenommen wurden. Die Mark stellte sich eine Kleinigkeit schwächer, und zwar notierte der Dollar amtlich 4,1990 und das Pfund 20,407. Nach der amtlichen Kursfestsetzung waren die Kurse erneut fester, und zwar ging der Dollar mit 4,1996 und das Pfund mit 20,41—20,41¼ um. Der französische Franken notierte amtlich 16,48½. Im Usanceverkehr lag der Dollar mit 4,86 gegen das Pfund etwas fester. Die spanische Peseta war nach dem gestrigen starken Rückgang kräftig erholt, sie errechnete sich gegen das Pfund mit 45,25 (Vortag 45,60); Holland war im Zusammenhang mit Ultimo-Vorbereitungen gefragt; der holländische Gulden ging gegen das Pfund mit 12,05⅛ à 12,05¼ um.

Reichsschuldbuch - Forderungen

Fälltg. 31. 3.	Geld	Brief		Geld	Brief						
						1940	75,88	77,13	1945	69,88	71,75
			1935	85,25	87,38	1941	72,63	74,38	1947	69 88	71,75
1931	99.13	99,88	1936	83.25	84,63	1942	70,63	72.13	1948	69.88	71.75
1932	94 63	95.38	1937	—	82,13	1943	70,63	71 88	Aufb.-Zu.	25.75	29.13
1933	92 13	93.13	1938	—	79,63	1944	70 13	71,98	do. 45	25,75	26,63
1934	91,13	91,88	1939	76,63	78,13	1945	69,88	71,75	do. 45-48	—	—

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	90 00	Wintershall	145½-147
Bergbau Lothr.	37 00	Müller Kaffee	-	Burbach	136-137
Brown Boveri	—	National-Film	90 00	Sloman Sal.	80-85
Dör. u. Lehrm.	—	Oehringer Bgb.	200 00	Südsee Phos.	4 50
Dt. Lastauto	—	Phön. Zahnbed.	33 00	*Diamond ord.	6 50
Dt. Petroleum	—	Ravené Stahl	—	* do. pref.	7-7¼
Dux Porzellan	—	J. D. Riedel	—	Kaoko Ld. u. M.	—
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	—	Salitrera	135 00
Frist. & Roßm.		Stoewer Auto	15 00	*Chade junge	—
Glückauf Bergb.	—	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	—
Grk. Frank	114 00	Terrafilm	—	*do. span. do.	—
Gummi Elbe	114 00	Ufa	90 00	Mexik. A-Skr.	—
Hansa Lloyd	—	do. Bonds	94-93	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	—	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	1 00
Kabel Rheydt	—				
Lrch. & Nip.	53 00	Adler Kali	—	Russenbank	—
Linke-Hofm.	65-68	Halle Kali	—	Russ. Gold-Pr.	—
Masch. u. Krb.	—	Hannover Kali	—	do. M-Priorit.	—

* In Mark per Stück

Gegen 2 Uhr war das Geschäft wesentlich ruhiger. Wesentliche Kursveränderungen traten nicht mehr ein, nur ganz selten waren kleine Erholungen zu beobachten. Man hörte Farben mit 136⅝ (erster Kurs 137½), Siemens mit 174⅝ (175), Schuckert mit 135 (136¼), AEG. 122 (123), Köln-Neuessen mit 77½ (79½), Hoesch mit 77 (77½), Linoleum mit 151¼ (154), Salzdetfurth mit 286 (288½), Schultheiß mit 188 (186), Ostwerke mit 151½ (151½), Danatbank mit 165 (167) und Reichsbank mit 226 (227½).

Variabler Verkehr erleichtert

Mindestabschluß 3000 statt 6000 Mark

Offenbar zur Ankurbelung des Geschäfts im variablen Verkehr, werden laut Beschluß des Berliner Börsenvorstands vom 1. Oktober ab die Mindestabschlüsse zur fortlaufenden Notiz bei nachfolgenden Wertpapieren von je 6000 auf je 3000 RM herabgesetzt: Bank Elektrischer Werte, Basalt, Brown Boveri, Deutsche Telefon und Kabel, Deutsche Ton- und Steinzeug, Elektrizitätswerk Schlesien, Leopoldsgrube, Maschinen Buckau—R. Wolf, Maximilianshütte, Mix u. Genest, Schlesische Bergwerk Beuthen, Wicking Portland Cement, Zellstoffverein. Ferner von 3000 auf 2000 RM bei Fahlberg, Leist u. Co., von 6000 auf 3000 Zloty bei den Hohenlohewerken.

Im Zeichen der Goldabgaben

Generalrat zuversichtlich

Wie nicht anders zu erwarten war, steht der Reichsbankausweis vom 23. September im Zeichen der starken Gold- und Devisenabgaben, wenn auch die Abgänge nicht so deutlich im Ausweis in Erscheinung treten, wie sie bis zum gestrigen Tage tatsächlich stattgefunden haben. Das liegt zum großen Teil daran, daß große Goldabgänge noch nach dem Abschluß des vorliegenden Ausweises stattgefunden haben. Der Ausweis zeigt folgendes Bild:

Aktiva (in 1000 Rm)	23. Septbr.	Veränderungen gegen die Vorwoche	
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unverändert	
Goldbestand	2 583 625	—	35 122
und zwar Goldkassenbestand 2 433 837			
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken 149 788			
Deckungsfähige Devisen	223 749	—	96 724
Reichsschatzwechsel	—		—
Sonstige Wechsel und Schecks	1 351 767	—	14 475
Deutsche Scheidemünzen	181 001	+	15 967
Noten anderer Banken	22 148	+	4 859
Lombardforderungen	56 039	—	6 598
Effekten	102 666	unverändert	
Sonstige Aktiven	677 492	+	12 360
Passiva (in 1000 Rm)			
Grundkapital	300 000	unverändert	
Gesetzlicher Reservefonds	63 915	unverändert	
Spezialreservefonds	46 224	unverändert	
Sonstige Rücklagen	271 000	unverändert	
Umlaufende Noten	4 032 989	—	212 621
Täglich fällige Verbindlichkeiten	443 237	+	90 993
Sonstige Passiva	228 334	+	1 895

Hier ist also als Goldabgang nur der Posten von rund 35 Mill. RM verbucht, der als erster nach der Umstellung der Reichsbankpolitik in dieser Frage nach Frankreich geschickt worden ist. Inzwischen haben aber noch weitere Goldversendungen nach Frankreich stattgefunden, und zwar ein weiterer Posten von 35 Mill. RM und kurz darauf noch ein Posten von 33 Mill. RM, so daß die Reichsbank im ganzen innerhalb weniger Tage rund **100 Mill. Gold an Frankreich** geschickt hat.

Für den vorliegenden Ausweis liegt das Schwergewicht weniger auf dem ersten Goldabgang nach Frankreich, als auf den vorangegangenen starken Devisenverlusten. Als Abnahme an deckungsfähigen Devisen sind im **Ausweis** nur 96,7 Mill. RM verbucht, während der wirkliche Verlust, den wir schon vor Tagen auf rund 150 Mill. RM bezifferten, naturgemäß weit höher ist und nach unsern Informationen ungefähr für die vorliegende Ausweiswoche 225 Mill. RM betragen dürfte. Das bedeutet also, daß unter den nicht ausgewiesenen Devisen, die vorwiegend unter den Wechseln verbucht sind, ein Abgang von etwas über 100 Mill. RM eingetreten ist.

Damit erfährt der Reichsbankausweis in seiner Beziehung zum deutschen Geldmarkt eine andere Beurteilung als aus den Ziffern hervorgeht. Denn der Ausweis zeigt eine geringe Abnahme des Wechselbestandes um 14 Mill. RM. Haben aber hierunter die Auslandswechsel allein schon um über 100 Mill. Reichsmark abgenommen, so müssen die Inlandswechsel eine Zunahme um 80 Mill. RM herum erfahren haben. Diese Bewegung steht allerdings im Einklang mit der Lage am Geldmarkt. Ein Teil des Erlöses für verkauften Wechsel ist auf dem Girokonto der Reichsbank belassen worden; aber die erhebliche Zunahme der Giroverbindlichkeiten der Reichsbank um 91 Mill. RM resultiert vorwiegend aus öffentlichen Quellen, was mit den Steuerterminen in diesem Monat zusammenhängt.

Die technische Lage ist die, daß unter Einrechnung der Gold- und Devisenabgänge eine Gesamtentlastung der Reichsbank um 243 Mill. RM eingetreten ist, so daß der Notenumlauf um 223 Mill. RM eingeschränkt werden konnte, darunter der Umlauf an Rentenbankscheinen um 10 auf 393 Mill. RM. Infolge dieser Verringerung des Notenumlaufs ist die Gesamtdeckung durch Gold und Devisen trotz der Verluste gegenüber der Vorwoche weiterhin von 63,2 auf 63,4 pCt. gestiegen.

Selbst wenn man also die nach diesem Ausweis stattgefundenen Goldversendungen von rund 70 Mill. RM in Rechnung stellt, so liegt bei einem derartigen Deckungssatz zu irgendwelcher Beunruhigung nicht der mindeste Anlaß vor. Daß es sich um eine durchaus normale Bewegung innerhalb des Rahmens der Währungstechnik handelt, kam auch bei der gestrigen Sitzung des Generalrats der Reichsbank zum Ausdruck, bei der in erster Linie die allgemeine wirtschaftliche Lage ausführlich besprochen worden ist; wie wir erfahren, **kam der Generalrat dabei übereinstimmend zu einer allgemeinen zuversichtlichen Beurteilung der Lage.** Mit einem weiteren Anhalten der Gold- und Devisenbewegung scheint man also nicht mehr zu rechnen.

Janus-Assekuranz-Fusion vertagt

Neue Verluste-Veto des Aufsichtsamts

Die Fusions-G.-V. der Assekuranzunion von 1865 und der Janus - Hamburger Versicherungs-AG. begannen mit einer peinlichen Ueberraschung. Bei beiden Gesellschaften wurde von der Verwaltung Vertagungsantrag gestellt und angenommen, weil es sich in den allerletzten Tagen als unmöglich herausgestellt hatte, an dem in Aussicht genommenen Umtauschverhältnis von 5 : 3 festzuhalten.

Wie verlautet, hat das Reichsaufsichtsamt dem vorgeschlagenen Umtauschverhältnis nicht zugestimmt, weil dabei nicht genügend Reserven geschaffen worden wären.

Die G.-V. der Assekuranz Union brachte eine neue Ueberraschung. Der Vorsitzende machte Anzeige gemäß § 240 HGB., daß der Verlust die Hälfte des Grundkapitals übersteige. Besprechungen mit den Banken über neue Mittel für die Gesellschaft seien gescheitert. Die Verwaltung soll durch Anhäufung von gleichartigen Risiken angeblich schwere Fehler begangen haben.

Umgründung Felten und Guilleaume

Vor einer Interessenverflechtung

Der Aufsichtsrat der Felten u. Guilleaume Carlswerk AG., des größten deutschen Kabelkonzerns, hat einen Beschluß gefaßt, der die immer wieder dementierten Gerüchte über Zusammenschlußpläne zu bestätigen scheint. Nach Abtrennung der Eisen- und Stahldraht-Interessen verbleiben in der Gesellschaft nur noch die elektrotechnischen Produktionszweige. Damit will man freie Bahn für Interessenverflechtungen bekommen.

Offiziell wird mitgeteilt: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Felten u. Guilleaume Carlswerk AG. wurde beschlossen, die Betriebe der Eisen- und Stahldrahterzeugung samt den damit in Verbindung stehenden Beteiligungen in eine eGsellschaft unter der Firma Felten u. Guilleaume Carlswerk Eisen und Stahl AG., Köln, mit einem Kapital von 18 Mill. M ab 1. Juli 1930 einzubringen. Es soll damit diese Abteilung unabhängig gemacht werden von der elektrotechnischen, speziell der Kupfer- und Kabelerzeugung, eine Maßnahme, deren Notwendigkeit sich in einer Zeit der Interessenverbindungen und Kartelle zwecks Erreichung größerer Bewegungsfreiheit ergibt. Das Jahresergebnis der Muttergesellschaft wird dadurch nicht beeinflußt. Es hat sich im ersten Halbjahr auf der Höhe des Vorjahrs gehalten.

Bei einem Gesamtkapital von 66 Mill. M, sowie 23,5 Mill. M Anlagen und 33 Mill. M Beteiligungen stellt die Draht-Abteilung jedoch nur einen Bruchteil des Gesamtkonzerns dar. In erster iLnie soll jedoch wohl für die jetzt von Fremdkörpern bereinigte Kabelfabrikation eine Zusammenarbeit mit andern Gruppen, wahrscheinlich mit den amerikanischen Schwachstrom-Trusts, hergestellt werden.

Produktenbörse leicht befestigt

An der Berliner Produktenbörse machte sich für effektiven Roggen etwas stärkeres Deckungsbedürfnis bemerkbar Daher konnten sich die Preise, obwohl das Angebot an kahnverladener Ware weiter recht reichlich blieb, etwas befestigen. Da die Berliner Lagerräume mit Weizen überfüllt sind, macht sich bei den Mühlen und den Händlern größere Zurückhaltung bemerkbar. Am Markt der Zeitgeschäfte konnten namentlich die späteren Sichten anziehen, wobei aber die Umsatztätigkeit gering war. Am Mehlmarkt ist die Nachfrage etwas gewachsen, jedoch finden Umsätze nur zu gedrückten Preisen statt. Hafer blieb stetig, jedoch beschränkte sich das hauptsächlichste Interesse auf gute Qualitäten.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Weizen, märk.	228—230	232—233	Futtererbsen	19.00—21.00	19,00—21,00
Roggen, märk.	158—162	158—162	Ackerbohnen	17.00—18 00	17.00—18,00
Braugerste	202—222	202—222	Wicken	20.00—22.00	20.00—22,00
Gerste, Futter-	176—188	178—190	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	150—160	152—162	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln.	—	—	Seradella	—	—
Weizenmehl	27,00—35,50	27,50—35,50	Rapskuchen	9,80—10,20	9,80—10,20
Roggenmehl	22,90—26.50	23,25—26,25	Leinkuchen	17,30—17,60	17.30—17,60
Weizenkleie	8,00—8,50	8,50—8,75	Trockenschn.	—	-
Rogg.-Kl.fr.Bl.	7,75—8,00	8,00—8,25	Sojaschrot	14,00—14,80	14.00—14,80
Viktor.-Erbsen	30,00—34,00	30.00—34.00	Kartoffelflock.	—	

Berlin, 25. September. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM)

		Vortag
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	100,75	100.75
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98 99 pCt.	190.00	190.00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194 00	194.00
Reinnickel	350.00	350.00
Antimon Regulus	53,00—56,00	53,00—56,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	50.00—52.00	49.75—51.75

Magdeburg, 25. Dezember. Zucker. Sept. 6,20 B 6,10 G; Okt. 6,00 B 5,95 G; Nov. 6,00 B 5,95 G; Dez. 5,90 B 5,85 B 5,90 bz.; Jan.-März 6,10 B 6,00 G; März 6,15 B 6,05 G; Mai 6,35 B 6,25 G;

Bremen, 25. September. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 11,30 B 11,24 G 11,30, 11,26 bz; Dez. 11,50 B 11,46 G 11,49 bz; Jan. 1930 11,61 B 11,59 G 11,61 bz; März 11,80 B 11,79 G 2 mal 11,80 bz; Mai 11,99 B 11,98 G 11,99 bz; Juli 12,15 B 12,09 G. Tendenz: stetig.

Liverpool, 25. September. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl. Tendenz: stetig. Sept. 5,72; Dez. 5,80—5,81; Januar 31: 5,84; März 5,94; Mai 6,03—6,04; Juli 6,11. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: kaum stetig. Nov. 9,05; Januar 9,13; März 9,30; Mai 9,43.

Alexandrien, 25. September. Baumwolle. (Anfang.) Sakell.-Ashmouni Oktober 12,69; Nov. 19,10; Dez. 12,92; Januar 19,39; **Februar 13,28; April 13,73; Mai 20,37; Juni 14,02.**

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 25,62, Hirsch Kupfer 92½, I. G. Farben 136½, AEG. 122, [illegible]sfürel 125½, Schuckert 135, El. Licht 126, Siemens Halske 174½, [illegible]urahütte 36, Köln-Neuessen 77½, Gelsenkirchen 99½, Ver. Stahl [illegible]¼, Oberbedarf 46¾, Phönix 69, Harpener 87½, Rheinstahl 72¾, [illegible]AG. 12, Schultheiss 189, Orenstein 50, Leonh. Tietz 122, Salzdetfurth 286, Mannesmann 74, Maschinenbau 36¾, Rütgerswerke 50, Conti Gummi 127, Aku 69½, Ostwerke 150½, Rhein. Braunkohle 183, Oberkoks 74½, Canada 21, Hamburg Paket 78¾, Nordd. Lloyd 79¼, Hamburg Süd 159, Hansa 124, Dt. Erdöl 64¼, Barmer Bankverein 109½, Danat 165½, Berliner Handels-Ges. 180, Dt. Bank 117¾, Dresdner 118, Commerzbank 120½, Reichsbank 226, Südsee 4½, Sloman 82½, Salitrera 135, Diamond 6½, do. Aktien 7⅛, Charl. Wasser 83¾, Bemberg 76½, Berger 240, Kali Aschersleben 192, Westeregeln 195, Bay. Motoren 50, Karstadt 92½, Rhein.-Westf. Elektro 150, Polyphon 154.

Am **Geldmarkt** hat die Nachfrage für Tagesgeld im Zusammenhang mit Vorbereitungen des nahenden Zahltages und des Ultimos **weiter zugenommen, so daß sich die Sätze für Tagesgeld zwischen** 3—5 pCt. bewegten. Nur für erste Nehmer war vereinzelt Tagesgeld auch zu ³/₈ pCt. zu haben. Auch Monatsgeld zog an. Die Sätze bewegten sich zwischen 5 und 6 pCt. Der Privatdiskont notierte für beide Sichten unverändert 3⅝ pCt.

Motorenwerte in London gefragt

Zu Beginn der heutigen Effektenbörse richtete sich das Hauptaugenmerk wieder auf britische Staatspapiere. **Für die nächste Zeit** wird im allgemeinen mit einem günstigen Ausweis der Centralbank gerechnet, auch hofft man, daß der Goldbestand durch australische und möglicherweise auch spanische Verschiffungen zunehmen werde. Deutsche Bonds stetig. **Am Industrieaktienmarkt Motorenpapiere gefragt, unter Führung von Austin Motors.**

Rio Tinto 34 (Vortagsschluß: 34½); De Beers 7¼ (7¼); East Rand 11/— (11/3); Mexican Eagle 10/3 (10/4½); Royal Dutch 29½ (29⅝); Shell Transport 4¼ (4⁵/₁₆); Gramophone 3⅛ (3⁵/₁₆); British Celanese 7/6 (7/6); Glanzstoff 7/8 (7/8); Swedish Match „B" 14¹¹/₁₆

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 26. 9. Effektensaldos 27. 9. Zahltag 30. 9.

			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	0	70.50-69.00	70 00	7[illegible] 88
Allg. Elektr. G.	9	123 00 122.25	123 00	125 50
Bayer. Motor.	7	50 75-50 00	50 75	52 50
J.P. Bemberg	8	76 50 77,0-76,00	77 50	80 25
Bergmann	9	152 00	151 00	158 50
Berl. Masch.	0	38 50	37 50	39 50
Buderus	6	53 88	53 75	55 25
Charl. Wass.	7½	85 00 83,5-84,00	83 75	85 50
Comp. Hisp. E.	17	300 25	301 00	301 50
Cont. Gummi	9	128 50 126.75	12[illegible] 75	130 50
Daiml.-Benz	0	2[illegible],00-25,75	26 00	26 88
Dt. Ct. Dessau	9	119 116.[illegible]0-117	118 50	123 00
Dtsch. Erdöl	7	64 75-64 0 64.25	64 75	66 50
Dt. Linoleum	15	154 00-151,50	153 50	162 00
Dynam. Nobel	7	—-62.88	63 00	67 50
Elektr. Liefrg.	10	118,75-118.00	118 50	120 50
El. Licht u. Kr.	10	127.2[illegible]-125.75	126 00	131 00
J.G. Farb. Ind.	14	137.50 136,25	1[illegible]7 00	141 25
Feldm. Papier	12	124 00 121.50	122 25	125 00
Felten & Guill.	7½	99.50 98 25	98 75	101 75
Gelsk. Bergw.	8	99 50-98-99,75	99 25	100 25
Ges. f. el. Unt.	10	127-125,50-126	126 50	131 00
Goldschmidt	5	45 00	44 63	45 88
Hambg. El. W.	10	126 38-126.50	127 00	127 50
Harp. Bergw.	6	88 50 87,50	88 00	93 25
Hoesch Eisen	7	77.50 76.00	76 00	80 25
Ph. Holzmann	8	76.00-75,00	75 75	77 00
Hotelbetrieb	10	—	113 00	116 00
Ilse Bergbau	10	—	214 75	214 50
Kali Aschersl.	10	192-[illegible]0,50	192 00	195 00
Rud. Karstadt	12	[illegible]1,75-91-92.50	92 75	95 25
Klöckner Wrk	7	72-71 50	72 12	74 25
Köln-Neuess.	7½	79 50-77,50	77 50	80 88
Mannesmann	7	73 63-73,50-74	74 38	74 88
Mansf. Bergb	0	49,50-49,38	49 50	50 13
Maschb.-Unt	0	36,75	36 25	37 50
Metallges.	8	99	99 75	99 50
Miag	10	—	78 00	78 00
Mitteld. Stahl	8	—	103 50	104 00
Montecatini	16	45,50	45 00	45 13
National Auto	0	12,13-12	11 88	12 50
Nordd. Wollk.	0	65,13	65 50	67 00
Nordsee Hoch	12	—	1[illegible]0 00	162 50
Obschl. Eb. B.	6	46,75	47 00	46 25
Obschl. Koks	8	75 75-74,38	75 25	78 00
Orenst. & Kop	6	51 50	51 00	52 00
Ostwerke	12	150 25-50	152 00	166 00
Phönix Bergb	6½	68 63-68 25-69	69 50	70 00
Polyphon	20	156,50-1[illegible]4 00	155 50	1[illegible]2 50
Rh. Braunk.	10	184 50-182-183	184 00	188 50
Rh. Elektriz.	10	124 00	125 00	126 75
Rh. Stahlw.	7½	73,25-72,50	74 00	76 50
Rh.-W. Elektr.	10	151,00-150,00	152 00	153 50
Rieb. Montan	7,2	—	88 50	90 00
Rütgerswerk	5	50,50-49,5-50.00	50 00	51 88
Salzdetf. Kali	15	288 50-284-286	288 50	302 50
Schles. El. B.	10	120 00 119,00	121 00	123 25
do. Portl. Zem	12	119,00	117 00	120 00
Schub. & Salz	16	145,50-142-45,5	147 25	153 00
Schuck. & Co.	12	136 25-135,50	135 00	141 00
Schulth.-Patz	15	186,00 188.00	190 00	208 00
Siem. & Halsk.	14	175-172,5-174,5	175 00	181 75
Stöhr Kmgrn.	5	75 00 74,50	74 50	76 00
Svenska Tend	15	297 00	297 00	303 00
Thür. Gasges	10	140.00	140 75	142 25
Leonh. Tietz	10	123 25-122 00	123 50	123 50

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 25. September 1930

Fortlauf. Notierungen

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Stadtschaften

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Oeffentl. Pfandbriefe

Stadtanleihen

Hypoth.-Pfandbriefe

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Sachwerte

Schuldverschreibung.

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte